Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld monatlich 5 500 000 Mark. In den Ausgabestellen monatl. 5 000 000 Mk. Bei Postbezug monatl. 5 486 000 Mk. Unter Streifb. in Polen monatl. 9 000 000 Mk. Danzig 2,5 Guld. Deutschl. 2,5 Rmk. Einzelnummer 300 000 M., Sonn- u. Feiertags 350 000 M. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung od. Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitg. od. Rückzahlg. d. Bezugspreises. Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 200 000 Mark, die 90 mm breite Reklamezeile 1 000 000 M. Danzig 15 bz. 75 Dz.Pf. Deutschland 15 bzw. 75 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 500 000 Mk. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157

Nr. 67. Bromberg, Donnerstag den 20. März 1924. 48. Jahrg.

Eine bedenkliche Auslegung.

Prądzyński über das Schicksal der Optanten.

Ein Vertreter der dem Außenministerium nahestehenden „Gazeta Warszawska“ hatte eine Unterredung mit dem Bevollmächtigten der polnischen Regierung, Witold Prądzyński, der sich des Näheren über den Stand der deutsch-polnischen Verhandlungen ausließ. Die Ausführungen brachten nicht mehr als das, was wir bereits aus der polnischen Presse und den Meldungen der Polnischen Telegraphen-Agentur mitteilten. Bemerkenswert ist nur folgende Auslassung des polnischen Bevollmächtigten in der Optantenfrage.

Auf die Frage des Berichterstatters, ob die Entscheidung der Liga in dieser Angelegenheit als ein Sieg Polens angesehen werden könne, antwortete Prądzyński:

„Zweifellos! Ist doch unsere These im ganzen angenommen worden. Ich füge noch hinzu, daß der Vertreter Polens im Völkerbunde erklärte, daß wir, obgleich Polen gegenüber dem Völkerbund keine Verpflichtungen in bezug auf die Ausweisung von Optanten bis zur endgültigen Entscheidung der Frage annehme, doch die moralische Pflicht auf uns genommen haben, keine vollendeten Tatsachen zu schaffen.“

Auf die weitere Frage, ob Polen sich dadurch nicht die Hände binde, erwiderte der polnische Bevollmächtigte:

„Nicht doch! Wenn die Optanten lästige Ausländer sind, so haben wir freie Hand, uns ihrer zu entledigen. Im übrigen hat sich der Völkerbundrat in der Frage des Art. 91 für unzuständig erklärt und ist darüber zur Tagesordnung übergegangen.“

*

Wir wollen mit Herrn Prądzyński nicht darüber rechten, ob die polnische oder die deutsche These in Genf einen „Sieg“ davongetragen hat. Uns kommt es lediglich auf eine einwandfreie rechtliche Klarstellung der strittigen Probleme an, wie sie schon einmal im Haag zu unseren Gunsten getroffen wurde und wie sie auch jetzt in Wien oder anderswo durch die angesagte Wiederaufnahme der deutschen Verhandlungen unter dem Vorsitz eines neutralen Schiedsrichters herbeigeführt werden soll.

Bedenklich will es uns jedoch erscheinen, wenn Herr Prądzyński behauptet, daß die Zusage des polnischen Delegierten beim Völkerbund, Polen werde bezüglich der Optanten keine vollendeten Tatsachen schaffen, der polnischen Regierung in ihrer bisher geübten Ausweisungspraxis keineswegs die Hände binde. Durch eine derartige Interpretation würde die Garantie des Grafen Skirmunt illusorisch werden, was zweifellos weder dem offen erklärten Willen unserer Regierung entspricht, noch ihrem internationalen Ansehen nützen kann.

Das praktisch wertvolle an der Genfer Erklärung des Grafen Skirmunt, daß Polen keine vollendeten Tatsachen schaffen werde, liegt gerade in der Gewißheit, daß die Optanten und alle anderen Personen, deren Staatsangehörigkeit erst durch die Wiener Verhandlungen geklärt werden soll, nicht als „Ausländer“ zu betrachten sind und darum auch nicht als „lästige Ausländer“ ausgewiesen werden können.

Die Bemerkung, daß Art. 91 des Friedensvertrages nicht der Kompetenz des Völkerbundrates unterliegt, ist zweifellos richtig. Herr Prądzyński vergißt jedoch hinzuzusetzen, daß alle Bestimmungen dieses Artikels (einschließlich der Optionsregelung), um deren Auslegung die deutsche Minderheit in Polen ihren hohen Garanten gebeten hat, in den Art. 3 und 5 des Minderheitenschutzvertrages enthalten sind, daß Art. 4 dieses Vertrages, über den bereits im Haag eine unverrückbare Entscheidung getroffen wurde, sogar über den Gesamtkomplex der in Art. 91 erörterten Staatsangehörigkeitsfragen hinausgeht und daß somit — was allein wichtig ist! — der Völkerbundrat nicht etwa über den uns bewegenden Inhalt des Art. 91 zur Tagesordnung übergegangen ist, sondern ihn voll und ganz zum Gegenstand der deutsch-polnischen Verhandlungen machte, deren Ergebnis durch die Bestimmung von Fristen und durch die Einsetzung eines mit besonderen Vollmachten ausgestatteten Schiedsrichters gesichert erscheint.

Zusammentritt des Dreierkomitees in der Ansiedlerfrage.

Genf, 19. März. (PAT.) Das Dreierkomitee, das im Dezember durch den Völkerbundrat zur Prüfung der Frage der deutschen Ansiedler in Polen berufen wurde, tritt in Paris am 10. April zusammen. Das Komitee setzt sich bekanntlich zusammen aus den Delegierten Brasiliens — Souza Dantes, England — Lord Philimore und Italiens — Baron Bonin Longaro.

Aus dem Sejm.

Warschau, 19. März. PAT. Die gestrige Sitzung des Sejm wurde vorwiegend mit Dringlichkeitsanträgen ausgefüllt, die mit 148 gegen 76 Stimmen angenommen wurden. Der erste Antrag betraf die Verlängerung der Gültigkeit des Gesetzes über die kleinen Landpächter. Den zweiten brachten der Nationale Volksverband, die Piasten und die Christliche Nationaldemokratie ein, die die Aufhebung der Beschränkungen der Ausfuhr von landwirtschaftlichen Erzeugnissen forderten. Die Referenten wiesen in Begründung dieses Antrages darauf hin, daß die gar zu niedrigen Preise für landwirtschaftliche Artikel die Verarmung der Landwirte zur Folge hätten, die nicht in der Lage seien, die notwendigsten industriellen Artikel einzukaufen, deren Preise im Verhältnis zum Getreidepreise um das Mehrfache gestiegen seien. Die Redner betonten die Notwendigkeit, die Aktivität unserer Handelsbilanz wieder herbeizuführen und wiesen auf den Zusammenhang der Interessen unserer Industrie und der Landwirtschaft hin. Gegen die Dringlichkeit sprachen je ein Abgeordneter der Polnischen Sozialistischen Partei und der Nationalen Arbeiterpartei, die den Standpunkt vertraten, daß die Aufhebung des Ausfuhrverbots eine Teuerung im Lande zur Folge haben würde, was besonders im Zusammenhange mit der hier drohenden Arbeitslosigkeit gefährlich sei. Der erste Redner trat ferner dafür ein, daß die unbedeutende Getreidepreiserhöhung, die gegenwärtig zu verzeichnen ist, mit Rücksicht auf die Möglichkeit einer Mißernte beibehalten werden müsse.

Die nächste Sitzung findet am heutigen Mittwoch statt.

Jugoslawien und Polen.

Belgrad, 18. März. PAT. In der Diskussion über das Budget des Außenministeriums hielt der Außenminister Ninczicz in der Skuptschina (Parlament) eine Rede über die Außenpolitik Jugoslawiens. Der Minister stellte fest, daß die Kleine Entente eine immer größere Bedeutung annehme, da sie ein ernster Faktor des Friedens in Mitteleuropa und ein unentbehrlicher Mitarbeiter der Großmächte sei. Außer der politischen Bedeutung der Kleinen Entente komme auch der moralische Wert des Verbandes in Betracht. Mit der Tätigkeit der Kleinen Entente, sagte der Minister, ist auch die Republik Polen eng verbunden. Wir sind überzeugt, daß Polen auch weiterhin an der Konsolidierung der nachkriegszeitlichen Zustände und der Befriedung der internationalen Beziehungen mitarbeiten werde. Nach dem Abschluß des Handelstraktats, das eine große Bedeutung für die Annäherung Polens und Jugoslawiens auf wirtschaftlichem Gebiete hat, hat die jugoslawische Regierung in dem Wunsch, die Rechtsverhältnisse mit Polen zu regeln, mit Polen eine Konvention über die gegenseitige Rechtshilfe abgeschlossen, die bereits durch das Parlament bestätigt worden ist.

Das Pensionierungsgesetz.

Am 19. 1. 1924 ist das Gesetz über die Pensionierung der Staats- und Militärbeamten im Polnischen Gesetzblatt veröffentlicht worden. Mit diesem Tage hat das Gesetz Rechtskraft für die gesamte Republik Polen erlangt und umfaßt daher auch die Staatspensionäre und Beamtenhinterbliebenen der ehemals preußischen Gebiete. Voraussetzung hierfür ist, daß die Empfänger die polnische Staatsangehörigkeit besitzen. Eine weitere Bedingung ist, daß die Pensionsempfänger bis zum 19. 4. 1924 einen Antrag bei der zuständigen polnischen Behörde zu stellen haben. Dem Antrag sind die Unterlagen, die für die künftige Berechnung der Pension maßgebend sein können (Anstellungsurkunde, Pensionsbescheide usw.) beizufügen. Der Antrag ist an diejenige Behörde zu richten, die der früheren zuständigen deutschen Behörde entspricht, also für die Lehrerpensionäre die Schulabteilung der Wojewodschaft, für die Gerichtsbeamten das Appellationsgericht in Katowice, für die früheren deutschen Regierungsbeamten und deren Hinterbliebenen die Wojewodschaft selbst. Für die Eisenbahn- und Postbeamten die Eisenbahn- bzw. die Postverwaltung usw. Da mitunter jedoch Zweifel über die Zuständigkeit bestehen werden, so empfiehlt es sich, die Anmeldung mit Einschreibebrief vorzunehmen, damit nicht etwa hierdurch der Verlust der Pension eintritt. Der Antrag ist an irgend ein Formular oder eine Form nicht gebunden.

Die Haussuchungen in Oberschlesien.

Wie bereits mitgeteilt, wurden am Sonnabend, den 15. März 1924, auf Anordnung der Staatsanwaltschaft bei dem Bezirksgericht Kattowitz in den Geschäftsstellen des Deutschen Volksbundes in ganz Polnisch-Oberschlesien Haussuchungen „zum Zwecke der Auffindung von Beweismitteln für staatsfeindliche Tätigkeit usw.“ vorgenommen. Außerdem fanden Haussuchungen bei in den gerichtlichen Vereinsregistern eingetragenen Vorstandsmitgliedern und bei sehr vielen Vertrauensmännern statt, wie auch bei zahlreichen Reichsdeutschen, die nicht Mitglieder des Deutschen Volksbundes sind.

In Kattowitz dauerte die Durchsuchung sieben Stunden. Beschlagnahmt wurde eine Reihe von Akten und Schriftstücken. Das Verhalten der Beamten war, der „Katt. Ztg.“ zufolge, höflich. In Lublinitz wurde der über 60 Jahre alte Vorsitzende der Bezirksvereinigung Lublinitz, Herr Mosler, in Pleß der frühere Geschäftsführer der Bezirksvereinigung Pleß, der über 60 Jahre alte Rektor a. D. Block festgenommen, in Myslowitz der frühere Religionslehrer Professor Dr. Sauermann. Durchsucht wurden auch die Räume der „Laurahütter Zeitung“ in Laurahütte. Über weitere Festnahmen ist noch nichts sicheres bekannt.

Die erste Aktion gegen den Volksbund fand am 19. Oktober 1923 statt. Die damals beschlagnahmten Akten und Schriftstücke befinden sich bei dem Untersuchungsrichter in Bromberg, ohne daß seither gegen den Volksbund oder eines seiner Mitglieder ein Verfahren eingeleitet worden wäre. Der Deutsche Volksbund sieht, wie das erwähnte Blatt versichert, dem Ausgange der neuen Untersuchung mit ruhigem Gewissen entgegen. Die Wahrung der Minderheitsrechte, seine kulturelle, charitative und wirtschaftliche Betätigung wird auch bei schärfstem Mißtrauen nicht als staatsfeindliche Haltung ausgelegt werden können. Der Geschäftsgang des Deutschen Volksbundes wird aufrecht erhalten, wenn auch die Festnahme von Geschäftsführern überaus störend gerade auf die jetzt zahlreich schwebenden Schulfragen einwirkt.

Die Polenmark am 19. März

(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vormittags).

Danzig:	1 Dollar = 9 450 000 p. M.
	1 Million p. M. = 0,62 Gulden
Warschau:	1 Dollar = 9 350 000—9 450 000 p. M.
	1 Danz. Gulden = 1 630 000 p. M.
Valorisationsfrank:	1 800 000 p. M.
Goldmark (P.K.K.P.):	2 191 000 p. M.

Das Schulwesen der Minderheiten.

Der Kampf gegen den Chauvinismus. — Auch polnische Abgeordnete treten für die Rechte der Minderheiten ein!

Die letzten drei Sitzungen der Sejmkommission für Unterrichtsfragen waren der Angelegenheit der Schließung des litauischen Gymnasiums in Święciany durch das Wilnaer Schulkuratorium gewidmet.

Der Abgeordnete Wendziagolski (Dąbski-Gruppe) brachte in dieser Angelegenheit bereits im Dezember v. J. im Sejm einen Antrag ein, der die Wiedereröffnung dieses Gymnasiums forderte. Dieser Antrag wurde jedoch durch die rechtsstehenden Parteien des Sejm, in deren Händen sich die Leitung der Unterrichtskommission befindet, zur Beratung nicht zugelassen. Inzwischen reichten die Litauer gegen Polen eine Klage beim Völkerbund ein und drohten mit der Schließung der polnischen Schulen in Litauen.

Als die Lage des blühenden polnischen Schulwesens in Litauen immer gefährlicher wurde, kam der Antrag Wendziagolskis endlich zur Sprache. In seinem ausführlichen Referat schilderte Abg. Wendziagolski die Schließung des litauischen Gymnasiums und die Schulpolitik des Wilnaer Kuratoriums im allgemeinen. Er führte aus, daß der Schulinspektor des Kreises Święciany, Miloszyński, entlassen wurde, weil er mit der litauischen Bevölkerung nicht rücksichtslos genug verfuhr und die litauischen Schulen duldete. Von sechs Kandidaten, die zu Leitern des litauischen Gymnasiums vorgeschlagen worden waren, wurde keiner bestätigt. Die Gründe der Nichtbestätigung dieser Kandidaten sind nicht stichhaltig. Wer litauische Schulbücher bezogen und verbreitet hat, wurde zum Bolschewiken und Verräter gestempelt. In Litauen haben die Polen fünf staatliche Gymnasien, Handels- und Fachschulen. Das polnische private Schulwesen konnte sich frei entwickeln. Darum ist es unklug und gefährlich, die litauischen Schulen in Polen zu unterdrücken, denn in Litauen leben über 400 000 Polen, dagegen in Polen nur gegen 70 000 Litauer. Polen wird ohne eine Verständigung mit den Litauern seine Ostgebiete nicht für die Dauer erhalten können. Das litauische Gymnasium in Święciany hatte wohl gewisse Mängel, doch sind dieselben Mängel auch in den meisten polnischen Privatschulen anzutreffen. Diese Schulen aber existieren weiter, während das litauische Gymnasium geschlossen wurde. Das ist Barbarentum, gegen welches der Sejm auftreten müßte.

In seiner Entgegnung bemühte sich der Schulkurator Herr Gonsiorowski zu beweisen, daß das litauische Gymnasium in Święciany geschlossen wurde, weil nicht alle Lehrer die vorgeschriebene Ausbildung besessen hätten, das Alter der lernenden Jugend zwischen 14 und 26 Jahren schwankte und in der Schule polenfeindliche Propaganda betrieben worden sei.

Nach dieser Erklärung entwickelte sich eine lebhafte Aussprache, die noch in den zwei nächsten Sitzungen fortgesetzt wurde.

Der Vertreter der Minderheiten Wygodzki (Jüd. Klub) und Pfarrer Stankiewicz (Weißrusse) sowie die der polnischen linken Parteien wiesen darauf hin, daß die Schließung des Gymnasiums in Święciany unbegründet war und im Interesse der polnischen Bevölkerung in Litauen und des polnischen Staates selbst wiedereröffnet werden muß.

Abg. Chrucki (Ukrainer) führte u. a. folgendes aus: Wie sich in einem Tropfen Wasser die Welt widerspiegelt, so spiegelt sich in der Schließung des litauischen Gymnasiums in Święciany die Unterdrückungspolitik der Minderheitenschulen durch die polnische Regierung wider. In den polnischen Mittelschulen sind 63 Prozent der Lehrkräfte ohne vorgeschriebene Ausbildung; vom litauischen Gymnasium, welches aber nur vier Klassen besitzt, fordert man Lehrer mit voller Ausbildung. Sechs Kandidaten werden in ihrem Amt als Leiter der Schule nicht bestätigt. Wieviel Kandidaten mit Hochschulbildung sollen denn die 70 000 Litauer vorstellen?! Das Reden von Qualifikationen der Lehrer ist ein hohnleeres Phrasengedresch. Die Behauptung, daß in der Schule polnisch-feindliche Propaganda getrieben wurde, ist unbegründet. Warum hat man denn niemanden dafür dem Gericht übergeben?! Hat ein Lehrer etwas Unzulässiges begangen, so muß er, nicht aber die Schule und die Bevölkerung bestraft werden.

Abg. Geistlicher Wyrębowski nennt diesen Antrag und die Rede Wendziagolskis eine Schmach und Beschimpfung Polens und betont, daß die Minderheiten nur darauf warten, um Stoff für eine Beschwerde an den Völkerbund zu erlangen. Er findet die Handlungsweise des Wilnaer Schulkuratoriums für begründet und richtig.

Abg. Kornecki (Nationaldem.) unterschiebt dem Abg. Wendziagolski, daß er in einem Augenblick, wo polnische Angelegenheiten im Völkerbund entschieden werden, die Sache Litauens unterstützt und Polen schaden will. Als aber Abg. Wendziagolski (der ein höherer Offizier im polnischen Heere war) ganz entschieden erklärte, daß, wenn er Mut genug gehabt habe, die Unterdrückten und Schwachen vor den Chauvinisten in Schutz zu nehmen, er es auch verstehen werde, seine Ehre vor der schändlichen Insinuation des Chauvinisten Kornecki — natürlich nicht mit Worten — zu verteidigen, erschrak dieser nationale Held und zog seine Worte zurück.

Die unerwartete Wendung nahm die ganze Diskussion jedoch, als der Vertreter der Piasten-Partei, Abg. Dubiel, ruhig und sachlich erklärte, daß der Beschluß

der Sejmkommission eine große Bedeutung haben, daß man in ganz Europa davon sprechen und ihn in Zukunft wiederholt zitieren werde. **Polen hat bis jetzt keine klare Stellung den Minderheiten gegenüber eingenommen.** Nicht alle Parteien haben ihr Verhältnis zu den Minderheiten erklärt. Selbst Parteien, die eine Verständigung mit den Minderheiten in ihrem Programm haben, besitzen in ihrer Mitte viele Gegner dieser Verständigung. Die Gewaltpolitik brachte allezeit nur vorübergehende Erfolge und muß unbedingt verworfen werden. Die Politik Polens den Minderheiten gegenüber muß eine liberale sein. **Die bis jetzt angewandten Methoden der stillen aber wirksamen Liquidierung der Minderheitenschulen in Polen sind falsch.** Die Kommission müsse einen Weg finden, damit das litauische Gymnasium in Swięciany wiedereröffnet werden kann.

Diese unerwartete Erklärung überzeugte die „Chjena", daß sie allein dasteht. Darum schwenkte sie plötzlich um. Der frühere Unterrichtsminister St. Grabski hielt eine Rede in versöhnlicherem Tone und stimmte dem Kompromißantrage der polnischen Parteien zu.

Abg. A. Utta (Deutsche Vereinigung) ergreift hierauf das Wort und führte etwa folgendes aus:

„Hohe Kommission! Abg. Geistlicher Wyrzbowski nannte die ritterliche Verteidigung der unterdrückten Litauer, die keinen Abgeordneten im Sejm haben, durch den Abg. Wendziagolski eine Schmach und Beschimpfung Polens. Uns Minderheiten stellte er als Feinde des Staates dar, die auf jede Gelegenheit warten, um Polen vor dem Völkerbund zu verklagen. Dagegen muß ich aufs entschiedenste protestieren. Ich habe während der Aussprache über das Exposé des Herrn Ministers Miklaschewski der Kommission die Leiden unserer Schule und unserer Bevölkerung geschildert. So leiden die Deutschen schon fünf Jahre, eine Schule nach der anderen wird ihnen geschlossen, den privaten Mittelschulen verweigert man das Öffentlichkeitsrecht, man beraubt die deutschen Schulen ihrer Gebäude und Grundstücke, zerrt die deutschen Kolonisten vor die Gerichte und in die Gefängnisse, zwischen den friedlichen deutschen Kolonisten und der polnischen Bevölkerung hat man einen grenzenlosen künstlichen Haß entfesselt und schürt ihn straflos weiter. Trotzdem haben wir bis jetzt in diesen Fragen keine Klagen vor dem Völkerbunde erhoben. Gerade solche Reden, wie wir sie vom Abg. Wendziagolski, Dubiel und anderen von der Linken hier gehört haben, lassen in uns die Hoffnung aufkommen, daß es möglich sein wird, ohne eine Klage an den Völkerbund auszukommen. Es bereitet uns kein Vergnügen, über den eigenen Staat zu klagen. Sollten uns aber die Chauvinisten, die heute noch die Regierung unter ihrem Druck und ihrer Macht halten, dazu zwingen, so werden wir es tun, aber nicht gegen den polnischen Staat und die Mehrheit des polnischen Volkes, sondern gegen die verblendeten und fanatisierten Chauvinisten, damit ihnen klügere und unparteiische Leute sagen, wie unrecht und schädlich ihr Fanatismus ist.

Auf das Gymnasium in Swięciany zurückkommend, will ich noch eins bemerken. Herr Kurator Gonsiorowski sagte, die Litauer hätten keine qualifizierten Lehrer und keine Schulbücher. Ich frage aber, warum hat denn der Staat nichts unternommen, um für die Ausbildung der Lehrer und Beschaffung der Schulbücher zu sorgen. Bei uns in Kongreßpolen z. B. ist nur ein Lehrerseminar mit deutscher Unterrichtssprache und die besten Absolventen dieses Seminars werden noch an die polnischen Schulen ernannt, während die deutschen Schulen wie z. B. im Chelmer Gebiet 32 Schulen — ohne Lehrer dastehen. Den einzigen qualifizierten Lehrer des Chelmer Gebietes, Herrn Lindner in Bachus Wanda, hat der Schulinspektor vor einem Jahre ungesetzlich entlassen und bis heute hat er noch auf seine Beschwerden keine Antwort, worauf ich den Vertreter des Ministeriums besonders aufmerksam machen möchte.

Da die polnischen Parteien es nicht für nötig gehalten haben, sich mit uns in der Angelegenheit ihres Kompromißantrages zu verständigen, reicht Abg. Chrucki im Namen der Minderheiten einen besonderen Antrag ein. —

Nachdem noch der Referent Wendziagolski das Wort ergriffen hatte, wurde der Antrag der Piasten-Partei angenommen, der da feststellt, daß die Schließung des litauischen Gymnasiums aus sachlichen Gründen (!) erfolgt ist und die Regierung aufgefordert wird, Verhältnisse zu schaffen, damit dieses Gymnasium wiedereröffnet werden kann.

Der Antrag der Minderheiten

hat folgenden Wortlaut:

„Nach Feststellung daß:

1. die Schließung des litauischen Gymnasiums in Swięciany auf Grund einer Verordnung des Unterrichtsministeriums erfolgt ist;
2. die normale Entwicklung einer Tätigkeit dieses Gymnasiums durch verschiedene Erschwerungen und Hindernisse unmöglich gemacht wurde (von den 6 vorgeschlagenen Kandidaten wurde keiner zum Leiter der Schule ernannt, der Direktor und erste Leiter des Gymnasiums haben den Befehl erhalten, vor Beginn des Schuljahres das Wilnaer Gebiet zu verlassen, das Internat des Gymnasiums wurde ohne jeglichen Grund im Laufe des Schuljahres geschlossen);
3. die Schließung des Gymnasiums mitten im Schuljahre angeordnet wurde;
4. alle ähnliche, das litauische Gymnasium in Swięciany betreffende Verordnungen der Schulbehörde eine typische Erscheinung der Schulpolitik des Ministeriums für Kultus und Unterricht den Minderheitenschulen gegenüber darstellen.

fordert der Sejm die Regierung auf: ihre, die Schließung des litauischen Gymnasiums in Swięciany betreffende Verordnung zurückzuziehen und die bisherige, dem Minderheitenschulwesen feindliche Politik zu ändern."

Thronverzicht des griechischen Königs?

Vor einer Verständigung in Griechenland.

Die neuesten Athener Zeitungen veröffentlichen eingehende Mitteilungen, nach denen entgegen den Ableugnungen von seiten royalistischer Organisationen und Zeitungen die Verhandlungen mit den Führern der Royalisten zu einem Entwurf einer Verständigung geführt haben. Danach wird die freiwillige Abdankung des Königs Georg vorgesehen, dem jedoch das Recht verbliebe, bis zum Lebensende den Titel eines Königs zu führen, 4/5 seiner gegenwärtigen Zivilliste zu erheben und über die Güter der Krone frei zu verfügen, wobei Tatoi ausgenommen wird, das vom Staate angekauft werden soll. Weitere Bedingung sei der Verzicht aller Mitglieder des Herrscherhauses auf die Thronfolge. Der innere Friede soll durch folgende Bedingungen erreicht werden: allgemeine Amnestie, Wiedereinsetzung der entlassenen Offiziere der Armee und Flotte und der Beamten nach Maßgabe der Möglichkeit; Verkündigung der Republik durch die Nationalversammlung und ihre Bestätigung durch Volksentscheid; Wahl von Zaimis oder einer andern allgemein genehmen Persönlichkeit zum Präsidenten; Errichtung eines Senats, in dem den Royalisten 2/5 der Sitze vorbehalten werden; die Wahlen zum Parlament unter einer neutralen Regierung. Den Blättern zufolge hat die Regierung, nachdem die Entsendung von Führern der Royalisten nach Bukarest aufgegeben worden war, die Bedingungen der Verständigung an den griechischen Gesandten in Bukarest zur Mitteilung an König Georg telegraphisch übermittelt. Der Entwurf einer amtlichen Mitteilung ist gleichzeitig an Metaxas, den Führer der Königspartei, telegraphiert worden, der gegenwärtig in Brindisi weilt. Alle angesehenen Blätter, sogar ein Teil der royalistischen Zeitungen, begrüßen den Gedanken einer Aussöhnung, durch die den innern Zwistigkeiten in Griechenland ein Ende gesetzt würde.

Die Linke gegen die Regierung Grabski.

Wie „Nasz Przegląd" mitteilt, macht sich in Kreisen der Linken Unzufriedenheit über die bisherigen Maßnahmen des Ministerpräsidenten Grabski auf dem Gebiet der Innenpolitik bemerkbar. Die Linke sieht in den letzten Ernennungen auf hohen Verwaltungsposten, besonders des der Endecja angehörigen Senators Sienicki zum Justizminister und der Besetzung der Wojewodschaftsposten durch Personen, die der Rechten angehören, einen Beweis dafür, daß Grabski den Einflüssen der Chjena und der Piastengruppe unterliege. Die Abgeordneten Barlicki und Moraczewski von der Polnischen Sozialistischen Partei haben über dieses Thema mit dem Ministerpräsidenten konferiert und wie man hört, wurden die von diesem abgegebenen Erklärungen als ungenügend erachtet.

Außerdem herrscht innerhalb der Wyzwolenie-Gruppe große Unzufriedenheit mit der Tätigkeit des polnischen Gesandten in London, Skirmunt, der gleichzeitig polnischer Delegierter im Völkerbundrat ist.

Republik Polen.

Handelsverträge.

Warschau, 17. März. Die Vorbereitungen zum Abschlusse von Handelsverträgen mit den skandinavischen Staaten schreiten weiter fort. In dieser Woche soll der Handelsvertrag mit Dänemark in Warschau abgeschlossen werden. Seitens Dänemarks wird den Vertrag der Warschauer dänische Gesandte Arnstädt unterzeichnen. Die Handelsvertragsverhandlungen mit Schweden nehmen einen befriedigenden Verlauf und es ist bereits der Vorschlag gemacht worden, den Vertrag in Warschau zu unterzeichnen. Ferner wird noch über den Abschluß eines Handelsvertrages mit Holland verhandelt. Doch sind einige Schwierigkeiten eingetreten, die den Abschluß möglicherweise um einige Zeit verzögern können.

Reorganisation der Heeresverwaltung.

Warschau, 17. März. Aus Kreisen, die dem Kriegsministerium nahestehen, erfahren wir, daß der Kriegsminister General Sikorski bereits einen Befehl unterzeichnet hat, durch den eine gründliche und prinzipielle Reorganisation der Heeresverwaltung angeordnet wird. Der Befehl wird in den nächsten Tagen veröffentlicht werden.

Der neue Wojewode von Lemberg.

Zum Wojewoden in Lemberg ist durch Dekret des Staatspräsidenten vom 10. d. M. der bisherige Abteilungsleiter im Wojewodschaftsamt in Lemberg, Kasimir Zimny, ernannt worden.

Erhöhung der Steuern?

Warschau, 17. März. Um höhere Einnahmequellen für die Ausgaben des Staates zusammenzubringen, besteht, wie der „Oberschl. Kurier" erfährt, in den Ministerkreisen die Absicht, eine Erhöhung der Grund- und Gebäudesteuern um 100 Prozent, der Patentsteuer um 40 Millionen Zloty und der Einkommensteuer von 42 auf 71 Millionen Zloty zu treffen.

Ein sensationeller Prozeß.

Warschau, 18. März. Heute begann vor dem Militärgericht Warschau eine sensationelle Verhandlung gegen den Leutnant Błoński, der angeklagt ist, öffentlich erklärt zu haben, daß er im Auftrage des Majors Pięczonka den früheren Staatschef Józef Piłsudski überwachen sollte. Major Pięczonka hat einen solchen Auftrag niemals erteilt, und die bezügliche Erklärung gab Leutnant Błoński aus gewissen politischen Gründen. Als Zeugen waren geladen: Piłsudski, die Generäle Szeptycki und Sikorski und viele andere Militärpersonen in hohen Stellungen. Der Verhandlung wohnten zahlreiche Abgeordnete und Personen aus hohen politischen Kreisen bei.

Exhumierung der Leiche der Bessarabowa.

Lemberg, 18. März. Gestern ist auf dem Janowski-Kirchhof in Lemberg die Exhumierung der Leiche der Bessarabowa, und zwar in Gegenwart einer Sejmkommission, erfolgt. Die Untersuchung der Leiche zeigte gar keine körperlichen Verletzungen, insbesondere keine Zeichen von Schlägen oder Mißhandlungen, nur am Halse wurden Zeichen von Strangulierungen festgestellt, die von dem Handtuch herrührten, mit dem sich die Bessarabowa am Fenster erhängt hatte.

Deutsches Reich.

Rechtsregierung in Mecklenburg.

Der neugewählte Schweriner Landtag ist am 17. d. M. zusammengetreten. Zum Präsidenten wurde der Deutschnationale Forstmeister Iven gewählt. Das Kabinett Stelling ist zurückgetreten. Die neue Regierung ist noch nicht gebildet. Es heißt, daß sie nur noch aus drei Ministern bestehen soll, und zwar werden folgende Namen genannt: Inneres und Justiz v. Brandenstein, früherer Gesandter, Vorsitzender des mecklenburgischen Landbundes, deutschnational; Landwirtschaft und Finanzen Amtsgerichtsrat a. D. Dietrich v. Oertzen, deutschnational, Mitglied des Landtages; Kultus und Unterricht Pastor Liz. Stamm-Rostock, Deutsche Volkspartei.

Die Deutschvölkischen haben sich bereit erklärt, die Regierung zu unterstützen und auch den Haushalt zu bewilligen.

Der Ruck nach rechts in Potsdam.

Bei den Stadtverordnetenwahlen in Potsdam, die am vergangenen Sonntag stattfanden, erhielten die Deutschnationalen 11 967 Stimmen (18 Mandate), Deutsche Volkspartei 2465 Stimmen (4 Mandate), die Deutsche Demokratische Partei 1366 Stimmen (2 Mandate), Zentrum 987 Stimmen (1 Mandat), Vereinigte Sozialisten 3392 Stimmen (5 Mandate), Unabhängige Sozialdemokraten 434 Stimmen (0 Mandate), Kommunisten 2288 Stimmen (3 Mandate), der Völkisch-sozialistische Block 1410 Stimmen (2 Mandate), die Deutschsoziale Partei 1756 Stimmen (2 Mandate).

Die Wahlbeteiligung betrug etwa 78 Prozent.

Während das jetzige Stadtparlament 43 Sitze haben wird, zählte das verflossene Stadtparlament 63 Sitze. Von diesen hatten zuletzt die Deutschnationalen 16 Sitze, die Deutsche Volkspartei 6 Sitze, das Zentrum 3 Sitze, die Demokraten 14 Sitze, die V. S. P. D. 19 Sitze, die Kommunisten 2 Sitze. Bei der Wahl am 2. März 1919 hatten die Sozialisten aller Schattierungen zusammen 9547 Stimmen, während sie bei der letzten Wahl nur 6014 St. (V. S. P. D., Kommunisten, Unabhängige) aufbringen konnten.

*

Die Rheinlandkommission hat die Wahlen zum Deutschen Reichstag im besetzten Gebiet zugelassen.

Aus anderen Ländern.

Frankreich und — die englischen Flottenmanöver im Mittelmeer.

Der außenpolitische Mitarbeiter des Pariser „Gaulois" veröffentlicht beachtenswerte Betrachtungen über die englischen Flottenmanöver im Mittelmeer, die auch in Frankreich lebhafte Aufmerksamkeit erregt haben, obgleich die französische Presse wenig Aufhebens davon gemacht habe. Der Mitarbeiter des „Gaulois" findet es ganz natürlich, daß England aufs neue die Sicherung des Weges von Gibraltar zum Suezkanal als Hauptaufgabe seiner Flotte hält, da von der Nordsee und dem Ärmelkanal keine Gefahr mehr drohe. Das Blatt bezeichnet es aber als nicht minder natürlich, daß die am Mittelmeer gelegenen Staaten beunruhigt seien, da sie sich einer Vorherrschaft im Mittelmeer, zurzeit wenigstens, nicht aussetzen könnten. Dies gelte besonders für Italien, das kürzlich einen interessanten Meinungsaustausch mit Spanien über die gemeinsame Wahrung der beiderseitigen Interessen im Mittelmeer gehabt habe. Aber Frankreich sei eigentlich in noch höherem Maße als die anderen Mittelmeerländer an dieser Frage interessiert. Es müsse offen gesagt werden, daß Frankreich bei dem Zustande seiner Flotte nicht mehr in der Lage sei, aus eigener Kraft die Verbindung zwischen dem Heimatlande und den nordafrikanischen Besitzungen zu schützen. Frankreich habe nicht mehr die Wahl zwischen zwei Arten der Politik. Es müsse fortan damit rechnen, daß es keine Aktion unternehmen könne gegen eine Macht, deren Seestreitkräfte das Mittelmeer beherrschen.

Amerikas Bedingungen

für die Stützung des Frank.

Anläßlich der Ankunft des Bankiers Morgan in Paris beschäftigt sich die englische Presse mit den Bedingungen Amerikas für den französischen Frankenstützungskredit, den Morgan erst jetzt in Paris endgültig abschließen wolle. Die englische Presse, die gut unterrichtet zu sein scheint, behauptet, daß Poincaré sich zur Annahme und Befolgung des Sachverständigenberichts bereits verpflichtet habe und den Kredit nur unter dieser Voraussetzung erhalten werde. Wenn dies zutrifft, so versteht man allerdings, warum die Poincaré-Presse den Sachverständigenbericht in den letzten Tagen so geflissentlich als franzosenfreundlich gepriesen hat.

„Daily Mail" zählt in bestimmter Form die Zugeständnisse auf, zu denen Poincaré sich notgedrungen bereit erklärt habe. Es wären dies:

1. Als Reparationssumme verlange Frankreich nur den tatsächlichen Kriegsschaden. Weitere Eventualforderungen bleiben nur formell bis zur Erledigung der internationalen Schuldregelung bestehen.
2. Feststellung der deutschen Entwaffnung. Danach Kontrolle durch den Völkerbund an Stelle der Kontrollkommissionen.
3. Gegenseitige Garantieerklärung der Grenzen im Rahmen des Völkerbundstatuts.
4. Englisch-französisch-belgischer Verteidigungsvertrag unter Verzicht auf Schutzverträge für Polen und die Tschechoslowakei.

Handels-Rundschau.

Die Bromberger Schlachthausnotierungen sind heute ausgefallen und werden morgen (20. 3.) erfolgen.

Geldmarkt.

Warschauer Börse vom 18. März. Schecks und Umsätze: Belgien 395 000—389 500, Holland 3 465 000—3 435 000, London 40 150 000—39 850 000, Neuyork 9 350 000—9 300 000, Paris 475 000 bis 467 500, Prag 269 750—263 750, Schweiz 1 615 000—1 605 000, Wien 132,10—130, Italien 399 750—396 000, Goldfrank 1 800 000. — Devisen (Barzahlung und Umsätze): Dollar der Vereinigten Staaten 9 350 000—9 300 000, franz. Franken 472 500.

Inseratensteuer.

Der Bromberger Magistrat beabsichtigt, unseren Bezirk mit einer Inseratensteuer zu beglücken. Wir sagen nicht die Bromberger Zeitungen und die Stadt Bromberg, sondern unseren Bezirk, denn der Schaden, den eine Inseratensteuer den hiesigen Tagesblättern zufügen würde, würde sich nicht auf diese beschränken, sondern würde sich auswirken, soweit der Aktionsradius dieser Blätter reicht. In diesem Gebiet würden alle diejenigen, die die Zeitung entweder als Leser oder als Inserenten in Anspruch nehmen, in größerem oder geringerem Maße die Leidtragenden sein. Und zwar Leidtragende nicht nur in finanziellem, sondern in eminentem Maße auch in kulturellem Betracht. Denn die Zeitung ist heute nicht so sehr eine Erwerbsquelle für den Unternehmer — die Zeiten haben sich in dieser Beziehung geändert —, ihre heutige Bedeutung besteht vielmehr darin, daß sie einen Kulturfaktor ersten Ranges darstellt, d. h., daß sie für weite Volkskreise fast das einzige Aufklärungsmittel bildet, daß sie den Gesichtskreis des Einzelnen weitet und ihm die Kenntnis der Vorgänge in der Welt und der technischen und kulturellen Fortschritte und Erfahrungen vermittelt, die zur Führung einer modernen Wirtschaft und zum modernen Leben überhaupt unentbehrlich sind. Diese Aufgabe kann die Zeitung aber nur erfüllen, wenn man ihr die Lebensadern nicht unterbindet. Das würde aber durch eine Inseratensteuer unzweifelhaft geschehen, denn die Existenz der Zeitung steht heute schon auf des Messers Schneide: die Abwälzung der neuen Last auf ihren Kundenkreis ist unter den heutigen Verhältnissen unmöglich, da dies eine Überspannung des Bogens bedeuten würde, und wenn sie selbst außer den vielen anderen Lasten auch eine neue noch auf sich nehmen wollte, würde sie darunter zusammenbrechen.

Wir wissen nicht, welche Steuersätze der Magistrat im Auge hat, aber seien diese noch so klein, sie können die Fundamente des ganzen Gewerbes aufs schwerste erschüttern und damit auf sozialem Gebiet unberechenbaren Schaden anrichten. Denn das gesamte Zeitungsgewerbe befindet sich seit langem in einem labilen Zustand, und jedes noch so leise Rühren an dem schwankenden Gebäude kann seinen Umsturz und die Katastrophe herbeiführen. Die mit der Zeit und in sehr raschem Tempo ins Ungeheuerliche angewachsenen Kosten aller Druckereibedarfsartikel, namentlich des Papiers, sind der Öffentlichkeit bekannt; einem solchen Gewerbe in Gestalt einer Inseratensteuer noch eine neue Last auferlegen hieße, einem an sich schon schwer Atmenden die Kehle vollends zuschnüren.

Indessen wir wollen nicht von dem Gewerbe selbst reden und von den Wirkungen, die eine Inseratensteuer auf dieses ausüben würde, obgleich eine weise Stadtverwaltung auch diesen Umstand nicht außer acht lassen dürfte, denn dieses Gewerbe ist neben anderen eine wichtige Nährquelle der Stadt und ihrer Bewohner, und es läge im Lebensinteresse

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 67.

Bromberg, Donnerstag den 20. März 1924.

Pommerellen.

19. März.

Graudenz (Grudziądz).

+ **Bei Einrichtung des hiesigen staatlichen Lehrerseminars** mit deutscher Unterrichtssprache wurde der evangelische Religionsunterricht einem hiesigen evangelischen Geistlichen übertragen, der den Unterricht auch drei Jahre lang erteilte. Neuerdings wurde er von der Erteilung des Religionsunterrichts entbunden und der protestantische Religionslehrer der hiesigen höheren staatlichen Lehranstalten damit beauftragt. Dieser neue protestantische Religionslehrer war längere Zeit Pfarrer auf einem galizischen Dorfe und erteilt den Unterricht in polnischer Sprache.

A **Wie in alten Zeiten.** Während noch im vorigen Jahrhundert die Waldbewohner aus den Kreisen Schwetz, Tuchel und Stargard ihre Erzeugnisse des Hausfleißes, wie Schaufeln, Mulden, Kellen, Besen usw., mit Fuhrwerken nach Graudenz brachten und auf den hiesigen Jahr- und Wochenmärkten verkauften, war in den letzten Jahren vor dem Kriege die Heimarbeit ganz eingestellt, da der größte Teil der Bevölkerung als Saisonarbeiter nach dem Westen ging und dort soviel verdiente, daß er über Winter ausruhen konnte. Etwaige Erzeugnisse wurden von Händlern aufgekauft und mit der Bahn versandt. Jetzt scheint durch Fortfall der Sachsengängerei die Hausindustrie in den Waldortschaften sich wieder zu beleben. Es kommen jetzt wieder Fuhrwerke bis aus dem Kreise Stargard mit Mulden, Trögen, Schaufeln und Strauchbesen, die entweder auf den hiesigen Märkten an das Publikum oder an Geschäftsleute zum Wiederverkauf abgegeben werden. Auf einen Leiterwagen sind bis 1500 Strauchbesen geladen, die zum Preise von 300 000 M. verkauft werden. Mit einer solchen Ladung hat das Gespann 5—6 Meilen zurückzulegen. *

□ **Das Weichselwasser** ist gestiegen und bereits etwas über die Ufer hinausgetreten. Auch ein Teil der noch liegengebliebenen Eisdecke ist vom Wasser überflutet. Es treiben noch immer größere Eisschollen den Strom hinab. *

□ **Neuschnee.** Dienstag fiel wieder neuer Schnee. Auf den Straßen verschmolz er sogleich, aber auf den Feldern blieb er liegen und gab der Landschaft wieder ein ganz winterliches Gepräge. *

A. **Die Fischknappheit der letzten Wochenmärkte** ist nicht nur darauf zurückzuführen, daß die Fischzüge auf den Gewässern der Umgegend wenig lohnend waren, sondern es werden auch alle einigermaßen brauchbaren Fische von Händlern aufgekauft und nach Warschau gebracht. Vielfach begeben sich die Händler zu den Fangstellen hin und kaufen die ganzen Fänge auf. Für den lokalen Bedarf bleiben im günstigen Falle die geringsten Qualitäten zurück, die noch ziemlich teuer verkauft werden. *

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Am Montag, den 24. d. M., findet in der Reihe der Vorträge zur geistigen Grundlegung der neuen Zeit der dritte und letzte Vortrag über „Jesus" statt. Bei den interessanten Ausführungen des Redners kann wohl auch bei diesem letzten Vortrage mit einem guten Besuch aus allen Kreisen gerechnet werden. (14953 *

Deutsche Bühne Grudziądz. Herr Eckert-Mohrga, der im laufenden Spieljahre durch seine Kunst als Sänger und Schauspieler dem Publikum manche erhebende Stunde bereitet hat, muß Graudenz mit Ende dieses Monats verlassen. Damit sich Herr Eckert-Mohrga vom Publikum als Sänger verabschieden kann, hat die Bühnenleitung für Mittwoch, den 26. März, eine nochmalige Aufführung der Operette „Schwarzwaldmädel" angesetzt; sie ist damit auch den vielfachen Wünschen aus allen Kreisen nachgekommen, die um eine Wiederholung dieser hier so vorzüglich gegebenen Operette gebeten hatten. (14954 *

Thorn (Toruń).

≠ **Marktbericht.** Auf dem Dienstag-Wochenmarkt notierte man für die hauptsächlich angebotenen Artikel folgende Preise: Butter 3 bis 3½ Mill., Eier 2 bis 2,4 Mill., Mohrrüben 200 000, Rote Rüben 250 000, Zwiebeln 300 000, Äpfel 400 000 bis 2 Mill. Mark. Für frische Heringe wurden 700 000 und 750 000 Mark verlangt. Viel gekauft wurden Weidenkätzchen zu 50 000 und 100 000 M. pro Bund. **

≠ **Von der Weichsel.** Die erste Hochwasserwelle dieses Jahres hat am Montag mit etwas über 2,70 Meter ihren Scheitelpunkt erreicht. Bis Dienstag früh war das Wasser bereits auf 2,62 Meter zurückgegangen. — Die von der Thorner Bevölkerung sehnlichst erwarteten Eisbrecher werden, sicherem Vernehmen nach, nun wohl nicht mehr hierher kommen. Es haben sich in ihrem Rücken bei Fordon größere Eisversetzungen gebildet, die bis zu ihrer Behebung die Einstellung weiteren Eisaufbruchs erfordern. Außerdem hat einer der beiden Eisbrechdampfer eine Schraubenhavarie erlitten, welche eine längere Reparatur beansprucht. **

≠ **Wassermesser nachsehen!** Die jetzige Übergangszeit vom Frost- zum Tauwetter bringt erfahrungsgemäß viele Rohrbrüche in den Wasserleitungen der Häuser mit sich. Wenn die Rohrbrüche sich nun nicht im Hause selbst befinden, sondern an den unterirdisch verlegten Stellen, so können hier ungeheure Mengen Wasser abfließen, ohne daß irgend jemand etwas davon bemerkt. Im eigensten Interesse der Hausbesitzer liegt es daher, in der jetzigen Zeit regelmäßig — vielleicht zwei- bis dreimal wöchentlich — die Wassermesser zu kontrollieren, um solche verborgenen Fehler ausfindig machen zu können. **

≠ **Das Fußball-Gesellschaftsspiel,** das am vergangenen Sonntag auf dem hiesigen Sportplatz zwischen „T. K. S." (Thorner Sportklub) und „A. Z. S. Poznań" (Akademischer Sportverband Posen) stattfand, endete mit dem Siege der einheimischen Mannschaft 2 : 0. **

* **Culmsee** (Chełmża), 18. März. Ein ausgiebiger Schneefall ging in der letzten Nacht nieder und hielt bis in den Morgen hinein an, und nachmittags um 2 Uhr setzte das Schneetreiben erneut ein.

* **Dirschau** (Tczew), 17. März. In unserer katholischen Pfarrkirche soll die Orgel einer gründlichen Reparatur und Reinigung unterzogen werden. Nach Voranschlägen von Sachverständigen werden die unbedingt notwendigen Arbeiten hieran einen Kostenbetrag von ungefähr 5 Milliarden Mark erfordern, welcher von den Gemeindemitgliedern aufgebracht werden soll.

* **Dirschau** (Tczew), 18. März. Die hiesige Ortsgruppe des „Verbandes deutscher Handwerker in Polen" hielt gestern abend eine Versammlung in der Stadthalle ab. Der erste Obmann Brunnenbaumeister L. Hoffmeister erstattete zunächst den Tätigkeitsbericht der dem Verbande angegliederten Ein- und Verkaufsgenossenschaft. Es kam hierauf die vom Verbandsvorstande beantragte Erhöhung der Geschäftsanteile dieser Genossenschaft auf 50 Złoty zur Diskussion. Die Versammlung stellte sich einmütig auf den Standpunkt, daß dieser Betrag viel zu hoch gegriffen sei und beschloß, daß die Delegierten zur Hauptversammlung in Bromberg am 6. April nur für eine Erhöhung auf 10 Złoty, zahlbar in mehreren Raten, stimmen sollen. Außerdem soll von dieser Erhöhung auch noch die Errichtung einer Filiale der Ein- und Verkaufsgenossenschaft am hiesigen Orte abhängig gemacht werden.

* **Schöneck** (Skarszewy), 18. März. In der letzten Stadtverordnetensitzung stand u. a. zur Beschlußfassung die Ermäßigung der städtischen Hotelsteuer auf der Tagesordnung. Veranlassung gab hierzu ein Antrag der Frau Hotelbesitzerin Wodrich, in dem ausgeführt war, daß die Reisenden vielfach wegen der Steuer es vorziehen, in Stargard zu übernachten, weil dort keine Hotelsteuer erhoben wird. Der Magistrat hat daraufhin die Herabsetzung der Steuer von 30 Prozent auf 20 Prozent beschlossen. Die Versammlung trat diesem Beschlusse bei.

* **Stargard** (Starogard), 18. März. Am 19. v. M. fand, wie erst jetzt bekannt wird, vor der hiesigen Strafkammer die Verhandlung gegen den Arbeiter Josef Rodnicki aus Gerdin statt, der, wie erinnerlich, am Morgen des 20. November dort die Maschinistenfrau Schönhoff in ihrer Wohnung durch mehrere Messerstiche ermordet hatte. Bei der Verhandlung schenkte das Gericht den Aussagen des Angeklagten Glauben, der bestritt, einen Mord beabsichtigt zu haben. Er habe lediglich die Absicht gehabt, Geld zu stehlen und erst, als die Frau erwachte und ihm mit einem Brotmesser gegenübertrat, habe er ihr das Messer entrissen und sie damit erstochen. Das Urteil lautete auf zehn Jahre Gefängnis.

Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau** (Warszawa), 17. März. Dem „Przegl. Wiecz." zufolge machte man dieser Tage in einer Abteilung des polnischen Finanzministeriums die überraschende Entdeckung, daß fünf Pakete mit Briefmarken im Werte von 15 Milliarden Mark spurlos verschwunden waren. Da sie nicht aufzufinden waren, müssen sie gestohlen sein. Das einzige Verwunderliche dabei ist, daß nur fünf Pakete fehlen, da der oder die Diebe mit Leichtigkeit 60 und mehr Päckchen hätten mitnehmen können.

* **Lodz**, 17. März. Zwei achtzehnjährige Söhne aus anständigem Hause verfielen auf den Gedanken, die Kriminalfilme, die sie in schlechten Kinos gesehen hatten, zu verwirklichen. Zu diesem Zweck lockten sie unter dem Vorwand, ihm einen bedeutenden Garntransport zu verkaufen, den Kaufmann Fischel Siemialycki in das Hotel „Klukas" (Ziegelstraße 4), um ihn dort zu berauben. Dem Kaufmann, der über 20 Milliarden bei sich hatte, wurde in einem abgepaßten Augenblick ein mit Chloroform getränktes Tuch an das Gesicht gedrückt, doch gelang es dem Überfallenen, um Hilfe zu rufen. Die beiden jungen Männer suchten nun ihr Heil in der Flucht, doch wurden sie beide festgenommen. Sie hatten die Absicht, mit dem Raub nach Amerika durchzubrennen.

Luftverkehr Wien—Warschau.

Die Anwesenheit der polnischen Delegation in Wien hat Gelegenheit gegeben, eine Reihe für den wirtschaftlichen Verkehr zwischen Österreich und Polen wichtiger Fragen eingehend zu erörtern. Zu diesem Zweck haben wiederholte Besprechungen unter dem Vorsitz des Ministers Dr. Schürff stattgefunden, wobei in einzelnen Fragen wichtige Ergebnisse erzielt wurden. Einen breiten Raum nahmen die Verhandlungen über Erleichterungen des Reiseverkehrs zwischen Österreich und Polen ein. Es wurde die Vereinbarung getroffen, daß zunächst für Kaufleute und Gewerbetreibende weitgehende Vereinfachungen geschaffen werden. Weiter wurde eine Reihe von Wünschen zolltarifarischer Natur ausgetauscht und deren wohlwollende Behandlung in Aussicht gestellt. Im Zuge dieser Besprechungen wurde die Vereinbarung getroffen, das geltende Handelsabkommen ehestens durch Tarifvereinbarungen auszustalten. Der Austausch von Forderungslisten wurde für den 15. Mai vorgesehen. Die Verhandlungen selbst sollen im Verlauf des Monats Juni beginnen. Auch verschiedene eisenbahntarifarische Fragen, insbesondere auch die Frage der Einführung direkter Eisenbahntarife in den Personen- und Güterverkehr zwischen Österreich und Polen wurden besprochen.

Ferner fand eine Erörterung der Frage der Aktivierung eines direkten Luftverkehrs zwischen Warschau und Wien über Krakau und zwischen Lemberg und Wien über Krakau statt, dessen Verwirklichung anläßlich der Anwesenheit des österreichischen Verkehrsministers in Warschau angeregt und seitens der beiderseitigen Regierungsvertreter als ein notwendiges Erfordernis des modernen Verkehrs anerkannt wurde. Diesem Flugverkehr kommt um so größere Wichtigkeit zu, als noch in diesem Jahre eine regelmäßig betriebene Luftverkehrsverbindung zwischen Wien und Italien aufgenommen werden soll, wodurch die obige Luftverbindung die Bedeutung einer wichtigen Transitstrecke im Luftverkehre Nordosteuropas mit Italien erhalten würde. Die österreichischen Regierungsvertreter übergaben den polnischen Vertretern den Entwurf für einen hierüber abzuschließenden Staatsvertrag samt einem Protokollarübereinkommen über die zwischenstaatliche Regelung dieses Verkehrs, dessen eheste meritorische Behandlung die Vertreter der polnischen Republik zugesagt haben.

*

Presseempfang zu Ehren des polnischen Handelsministers.

Zu Ehren des in Wien weilenden polnischen Handelsministers Kiedron lud der polnische Gesandte in Wien, Graf Lasocki, Sonnabend Vertreter der in- und ausländischen Presse zu sich. Minister Kiedron führte in einer Ansprache aus, daß gerade in der heutigen Zeit, wo es sich darum handelt, so viele gerissene Fäden zwischen den einzelnen Völkern und Nationen wieder zu knüpfen, der Presse besondere Bedeutung zukomme. Die Wiener Presse ist uns schon deshalb, sagte der Minister, besonders sympathisch, weil Wien eine hervorragende Bedeutung besitzt und hier zahlreiche wirtschaftliche Interessen zusammenlaufen, so daß Wien auch für unsere Stadt und für unser Volk von außerordentlicher Wichtigkeit ist. — Der ehemalige Handelsminister Honcia erörterte die Minoritätenfrage und betonte hierbei, daß auch die Minoritäten ihre Pflicht gegenüber dem Staate erfüllen mögen. — Dann sprachen Minister a. D. Twierdowski und Chefredakteur Dr. Szeps, der der Sympathie für das neue Polen Ausdruck gab und u. a. sagte: „Wir hoffen, daß in Polen dieselbe Duldsamkeit gegenüber fremden Nationen geübt werden wird, wie sie die Polen im Rahmen des alten Österreich stets erfahren haben." Redner schloß mit dem Wunsche, daß das ausgezeichnete Verhältnis zwischen Polen und Österreich weiterbestehen möge.

Handels-Rundschau.

Ein Rekordjahr der amerikanischen Sägewerke. Die Gesamtproduktion sämtlicher Sägewerke der Vereinigten Staaten stellt mit 40 Milliarden Fuß einen Rekord ohne gleichen seit dem Jahre 1907 dar. Von diesen 40 Milliarden fallen allein 98 Prozent auf Weichholz. Der Absatz war ein derart enormer, daß die Sägewerke der Nachfrage nicht gerecht werden konnten. Die 850 größeren Schneidemühlen arbeiteten in doppelten, ja dreifachen Schichten und doch mußten überall die alten Läger angegriffen und verkauft werden, so daß auch diese auf eine verschwindend geringe Quantität gesunken sind. Ganz besonders hervorzuheben bei dieser Riesenarbeit dürfte noch sein, daß der Rekordumsatz nur durch die verbesserte Qualität des Arbeitspersonals und das reibungslose Zusammenarbeiten von Werken und Eisenbahn ermöglicht wurde. Die Vereinigten Staaten von Amerika — vollendet in ihren Arbeitsmethoden — legten auch hier ihr Hauptaugenmerk auf ein glattes Ineinandergreifen der verschiedenen Arbeitszweige. Denn man kann wohl sagen, daß Amerika heute mit seinen Sägewerken und Eisenbahnen auf dem Gipfel der Leistungsfähigkeit steht.

Lest das Blatt der Deutschen in Polen: die „Deutsche Rundschau".

Bogumil Goltz.

Als ich Thorn besuchte, sah ich mir nicht nur die Baulichkeiten der getürmten Ordensstadt an der Weichsel an, sondern forschte auch nach den Spuren der großen Thorner Männer. Zunächst handelt es sich um den großen Astronomen Nikolaus Coppernicus, dessen Geburtshaus, Taufstätte, Denkmal. Dann aber ging ich zum Neustädtischen Markte und bog in eine Seitenstraße ein. Neben der alten Herberge mit den vielen Innungszeichen blieb ich stehen und las an der Tafel des Hauses: In diesem Hause lebte Bogumil Goltz 1854—1870. Darüber ist ein Bild des berühmten Hausbewohners und die Inschrift: Warschau, 20. März 1807, † Thorn, 12. November 1870. Coppernicus und Goltz — keine größeren Gegensätze lassen sich denken. Nicht nur, daß Coppernicus in Thorn geboren und Goltz dort gestorben ist und der große Astronom Weltruhm erworben, Goltzens Wertschätzung dagegen sich auf kleinere Kreise beschränkt und umstritten ist. Coppernicus hat den Himmel mit den Bewegungen der Sterne zu seinem Forschungsgebiet erwählt Goltz dagegen das menschliche Herz mit seinen Erregungen. Coppernicus hat für die Himmelskörper widerspruchslose unabänderliche Gesetze gefunden, Goltz dagegen kommt aus den Widersprüchen und Krausheiten nicht heraus. Coppernicus hat ein großes System errichtet, Goltz aber ist der größte Feind von Systemen und jeglicher „Konsequenzmacherei im Abstrakten". Und doch sind beide in einem gleich, sie quellen beide aus den unerschöpflichen Tiefen der deutschen Seele. Dort das Sehnen und Ringen des Forschers nach den ewigen Gesetzen des Lebens, hier das Heimweh und Sinnieren des deutschen Menschen über das deutsche Gemüt und Kindesherz. Die Tragik fehlt bei beiden nicht; Coppernicus erhält erst auf dem Sterbelager das erste Exemplar seines weltbewegenden Buches, und Goltz ist nie aus der Zwiespältigkeit herausgekommen. Goltz ist ein Mann, ein Typ für sich, ein Original. „Seine große, wuchtig auftretende, sich leicht vorgebückt haltende, breitschulterige Gestalt, sein Kopf, die energisch gezeichneten Formen des glattrasierten Gesichts, seine ganze Erscheinung ließen noch immer viel eher den Landwirt als den Schriftsteller in ihm vermuten. Die dichten Brauen pflegte er nach der Nasenwurzel hin scharf und mit dem Ausdruck zorniger Entschlossenheit zusammenzuziehen, den dünnlippigen Mund nach beiden Ecken hin zu zerren. Die kleinen grauen, tiefliegenden Augen blitzten und sprühten aus dem Schatten der überhängenden Brauen hervor, wenn er zu sprechen begann und seine Rede im unverfälschten westpreußischen Dialekt fessellos dahinfluteie. Seine Garderobe erinnerte an einen Professor aus der ehrwürdigen Zeit, wo Lessing, als er tanzen und fechten lernte, sich gegen seinen Vater weitläufig darüber verantworten mußte; der Frack schien ein uraltes Erbstück zu sein, und ein weißes Tuch, bis über das Kinn hinaufgebunden vollendete den urväterlichen Eindruck." So wird Goltzens Erscheinung beschrieben, und er selber setzte unter sein Bild die Verse:

> Der Mann ist so verbissen nicht
> als sein Gesicht. —
> Auf die Menschheit schimpft er weidlich,
> Mit guten Leuten steht er sich leidlich;
> Seinem Kopfe will Weniges gut scheinen,
> Mit seinem Herzen versteht er Manches zu reimen.

Von seinem Leben ist wenig zu erzählen.*) Am 20. März wurde er in Warschau geboren. Dorthin war sein Vater nach der dritten Teilung Polens als Stadtgerichtsdirektor gekommen. Die Familie ist deutschen Ursprungs und Geblüts, wenn auch der Name Goltz polnisch ist, golec = Gulcz = armselig, Habenichts. Viele deutsche Familien haben im polnischen Reich polnische Namen angenommen, zuerst als Zunamen nach dem Wohnort, der Beschäftigung usw., später als Familiennamen. Mit dem Niederbruch des preußischen Staates geriet auch die Familie Goltz in Schwierigkeiten, aus dem Stadtgerichtsdirektor wurde ein simpler Justizkommissarius, d. h. Rechtsanwalt in Marienwerder. Bogumil (d. h. Gottlieb) war unbändig und schwer zu erziehen und wurde schon früh, im siebenten Lebensjahre, aus dem Hause gegeben. Zuerst in die befreundete Familie des pensionierten Hauptmanns von Thiesenhausens in Königsberg i. Pr. Aber trotz aller Freundschaft bekam die Pflegemutter die Plage mit dem wilden Jungen satt. Am 15. September 1810 schreibt der Vater einem Verwandten: Ich habe Bogusch zum Prediger Jackstein nach Klein-Tromnau geben müssen. Will ihn der nicht behalten, so kommt er nach Graudenz ins Zuchthaus." Bei diesem trefflichen Pfarrer voll kindlich-fröhlichen Gottvertrauens und christlicher Geduld, der wegen seiner mageren Pfründe ein Knabenpensionat hatte auftun müssen, kam der Wildfang in die rechte Schmiede. Ihm hat der erwachsene Mann später sein „Buch der Kindheit" gewidmet. Leider dauerte der Aufenthalt in Klein-Tromnau nur eineinhalb Jahre, weil Jackstein versetzt wurde. Bogumil kam nun auf das Gymnasium in Marienwerder. Aber eine Handgreiflichkeit gegen einen mißliebigen Lehrer sowie allerhand Streiche verursachten 1815 einen unfreiwilligen Abgang. Der Vater brachte ihn nun wieder nach Königsberg i. Pr. Hier gewann der Prediger Ebel, ein Anhänger des Königsberger Theologen und Propheten dualistischer Mystik J. H. Schönherr und das Haupt eines pietistischen Konventikels, großen Einfluß auf das phantastische Gemüt des wilden Jungen. Desto weniger behagten diesem „die heillosen Schuldressuren und Gedächtnisbeschwörungen". Auf dringliche Bitten nahm ihn deshalb der Vater aus der Schule und ließ ihn Landwirt werden. Aber seine Elevenzeit bei Herrn von Blumberg in Ciechocin an der Drewenz und in Birglau dauerte nicht lange, eine Vorbereitung auf die Beamtenlaufbahn beim Postrendanten Zimmermann noch kürzer. Nun bereitete sich Bogumil doch zum Universitätsstudium vor und bezog auch 1822 als Student der Theologie die Universität Breslau. Hier fesselte sein Gemüt der Professor Henrik Steffens, Romantiker und Naturmystiker, dabei dem lutherischen Bekenntnis zugetan. Aber schon nach zwei Semestern brach er sein Studium ab und wurde wieder Landwirt, vor allem um seine Braut Amalie Josephine von Blumberg heiraten zu können. Mit Hilfe des Vaters und des Schwiegervaters wurde 1823 das Rittergut Lissewo bei Gollub gekauft. Aber bald darauf geriet der junge Ehemann während einer militärischen Übung in Streit mit dem Kommandeur der Landwehrkompanie, forderte diesen und wurde dafür zu Festungshaft verurteilt. Er sah sich genötigt, sein Gut inzwischen zu verpachten. Als er es später wieder übernahm, war es heruntergewirtschaftet und da er überhaupt nicht zum Landwirt taugte, verkaufte er 1829 Lissewo gegen eine bis zum Tode beider Ehegatten zu zahlende Leibrente von jährlich vierhundert Talern und zog nach G o l l u b. Hier saß er einsam hinter den Büchern und am Schreibtisch, grübelte und schrieb und schrieb als „Winkelphilosoph". Vor allem studierte er die Schriften der Naturphilosophen Steffens und G. H. Schubert, vertiefte sich in die kräftige Weisheit G. Hippels und „sog an den Bienenstöcken Jean Pauls". Daneben beobachtete er scharf das Leben auf den Gassen und in den Kneipen bei Polen, Juden und Deutschen. Nach achtjährigem Studieren fühlte Goltz wieder das Bedürfnis, zur Natur zurückzukehren, und übernahm 1838 eine Pachtung in Lipnitza bei Gollub. Nach einem halben Jahre aber war er schon zufrieden, daß er die Pacht mit Vorteil abgeben konnte. „Die Rückkehr zur Natur ist für die kultivierten Menschen ein barer Unsinn. Wir zivilisierten Menschen halten die pure Natur nicht mehr aus!" Mit dieser Erkenntnis zog er wieder nach Gollub zurück, grübelte, schrieb, und sah mit den Bierbürgern, den „Flachsenfingern an der Drewenz" an den langen Winterabenden ins ungeschnäuzte Talglicht. „Ich habe", so beschreibt er es selber, „zuweilen dieses einzige trübe Resourcenlicht lichtfreundlich mit meinem bißchen Witz geschnäuzt; aber die Flachsenfinger fingen doch nicht viel Feuer . . . ich habe mit meinen Leidensgefährten und Kulturverschworenen Braunbier getrunken, mit ihnen um die Wette gegähnt und den Kinnbackenkrampf ausgehalten, mich mit ihnen in Anekdoten und schlechten Witzen übernommen, mit ihnen über der langen Weile im Stillen gebrütet und ein herkömmliches: „ja, ja, so geht's in der Welt" oder: „man wird wohl schlafen gehen müssen" oder: „da sind wir mal wieder beisammen gewesen" produziert.

Da tut er den großen Wurf seines Lebens und schreibt das „Buch der Kindheit". Das ist keine Beschreibung und Analysierung der Kindheitserlebnisse, sondern eine dichterische Intuition, Erweckung und Lebendigmachung der Kindheit selber. Er reflektiert nicht über seine Kinderjahre, sondern erlebt sie. Das ehemalige Kind ist in ihm noch lebendig. Diese Wiedererweckung der Kindheit kann das alleinige Heilmittel der Zeit sein, nicht das Gerede der Revolutionshelden von dem „mündig gewordenen" Volk, „das die Kinderschuhe ausgezogen hat". Nur die Kindheit hat die Vollkommenheit, die Harmonie, die göttliche Natur, die Kultur differenziert und trennt das Schauen, Denken, Fühlen, Hören, Lieben, Gut- und Reinsein, Glauben und Hoffen, das in der Kindheit als eins, als reines Lebensgefühl empfunden wird.

Einzelne Teile erschienen 1844 in einem Thorner Unterhaltungsblatt, das Ganze in Buchform erst 1847. Es fand geteilte Aufnahme, Ablehnung bei den Rationalisten jener Tage, Zustimmung bei den Pädagogen und Dichtern wie Hebbel, W. Grimm, Eichendorff, G. Keller, auch bei Vilmar.

1845 ließ Goltz anonym eine grob hingeworfene Broschüre erscheinen: „Der heilige Rock und der Brief des Herrn Johannes Ronge" mit dem Motto: „Narren muß man mit dem Kolben lausen". Gelegentlich der Ausstellung des heiligen Rocks in Trier 1844 war der Kaplan Ronge unter lautem Protest aus der römischen Kirche ausgetreten und hatte allerorten freie deutsch-katholische Gemeinden gegründet. Den Protestanten Goltz ärgerte es, daß Protestanten diesen „tugendparfümierten Theaterhelden" als „neuen Luther" feierten. Zwar hielt er auch den Kultus mit dem heiligen Rock als Mißbrauch, aber man solle nicht das Kind mit dem Bade ausschütten. Der Wunderglaube, mit dem nun einmal der Aberglaube so verbunden sei wie der Rauch mit dem Feuer, sei das beste Gegenmittel gegen „die profane, industrieausgenüchterte, eisenbahnhastende Zeit, welcher der Dampf, die Tagespolitik und die abstrakte Weltvernünftigkeit fast zur heiligen Dreieinigkeit geworden seien". Zu gleicher Zeit hatten sich innerhalb der protestantischen Kirche „freie Gemeinden" der „Lichtfreunde" gebildet, die im Anschluß an Strauß und Feuerbach ein dogmenfreies, vernunftgemäßes, praktisches Christentum treiben wollten. Gegen sie schrieb Goltz ein vulkanisches Buch: „Deutsche Entartung in der lichtfreundlichen und modernen Lebensart an den modernen Stichworten gezeigt" (1847). Gegenüber den modernen liberalen Schlagworten empfahl er Rückkehr zum alten schlichten Gottvertrauen, Pietät, Autorität, festen Bibelglauben.

Nun folgen die Bücher Goltzens dickleibig in ununterbrochener Folge. Z. B. 1850 eine Art Laienpredigt und Versuch einer von ihm geplanten „Idealencyklopädie": „Das Menschendasein in seinen weltewigen Zügen und Zeichen"; 1853: „Ein Kleinstädter in Ägypten", ein geistreicher und amüsanter Bericht über seine 1849 begonnene Reise nach Ägypten; 1858: „Der Mensch und die Leute", ethnographische Betrachtungen über die bekannten barbarischen und zivilisierten Völker der Erde. Das ist eine Fundgrube von treffsicheren und frappanten Bemerkungen. So sind ihm z. B. die Spanier der „Prototyp eines mit sich selbst zerfallenen verlumpten Genies, das zeitlebens zwischen Stolz und Trägheit kämpft". Die Italiener sind „liebenswürdige ästhetische Hundsfötter", „ihre weibische, weichliche, mit lauter Vokalen verbuhlte und verschnittene Sprache" ist nur eine „Verhunzung der physiognomievollen, markigen Römersprache". Mit Widerwillen sieht er in den Franzosen die unpersönlichen Menschen, die man alle kennt, wenn man mit dreien verkehrt hat. Ihre Sprache ist ein seelenloser klappernder Phrasenmechanismus, der nicht einmal für den Begriff „Mann" ein eigenes Wort hat, sondern die Männer schlechtweg „Menschen" nennt. „Einem echten Deutschen wendet sich beim Gedanken an Frankreich das Herz im Leibe herum." Die Dame vom polnischen Adel nennt er die „Spanierin des Nordens. 1859: „Zur Charakteristik und Naturgeschichte der Frauen". Von 1860 ab erschienen die „Typen der Gesellschaft, ein Komplimentierbuch ohne Komplimente" und „Hinter den Feigenblättern, eine Umgangs-Philosophie und pathologische Menschenkenntnis".

Es ist schwer, aus der Krausheit und dem Widerspruch seiner Bücher die wahre Meinung oder gar die Weltanschauung Goltzens herauszufinden. Seine Gedanken sind wie ein Feuerwerk, das in reicher Fülle und wunderbarer Pracht die Funken emporsprühen läßt und dann ebenso schnell verlöscht. Er selbst pflegte zu sagen: „Sechs bis sieben verschiedene Männer seien in ihm, die seine Bücher schrieben. Alles, was er geschrieben, sei wahr und unwahr, Weisheit und Unsinn zugleich, wie die Bibel, die das absurdeste und zugleich das göttlichste aller Bücher sei." Der Reiz der Goltzschen Schriften ist die Unmittelbarkeit und Urwüchsigkeit, die liebevolle Kleinmalerei und der unwillkürliche Bann, selber seine Erlebnisse der Kindheit und mit allerlei Leuten aus dem Gemüte heraufholen zu müssen.

Seit seinem Umzug nach Thorn im Jahre 1847 wollte die Leibrente von Lissewo nicht mehr ausreichen. Zwar hatten Goltzens keine eigenen Kinder, aber sie nahmen sich zwei Pflegetöchter ins Haus und in Thorn war der Lebensunterhalt kostspieliger als in Gollub. Dazu kamen die vielen Reisen mit ihren Unkosten. Goltz nahm Gymnasiasten als Pensionäre ins Haus, aber das warf auch nicht viel ab. Schließlich kam er auf den Gedanken, seine Rednergabe wirtschaftlich auszunützen und als wandernder Rhapsode durchs Land zu ziehen. Von 1852 hielt er in den verschiedensten Städten durch ganz Deutschland hindurch und bis nach Wien Vorträge und Vorlesungen. Auch wurde ihm 1856 von Friedrich Wilhelm IV., der an Goltzens konservativ-romantischen Ideen Gefallen fand, eine Jahresrente von 300 Talern ausgesetzt. So konnte er auch weitere Reisen durch Italien, Frankreich, England machen. Auf seinen Vortragsreisen feierte er einen Triumph nach dem andern. Man freute sich über den grobkörnigen Idealisten, den sacksiedegroben Spaßmacher und barocken Humoristen und bizarren Wortakrobaten als einen „Erlöser von der herrschenden Nüchternheit, Charakterlosigkeit und Gleichmacherei."

Gern prunkten die Leute mit ihm als zugkräftigem Unterhalter auf ihren Gesellschaften. Aber hier war er der St. Grobianus selber. Wenn ihm ein Gast nicht paßte, erklärte er dem Gastgeber, entweder verlasse diese Personage das Haus oder er selbst. Oder er begann mit den Bildungsaffektierten „Sind Sie gebildet? Ja! Können Sie griechisch oder Latein? Ja! Sind Sie aber sterbenslangweilig? Ja! Na denn adieu! Ich lasse mich nicht als Quirl und Salz für solche Bagage mißbrauchen!" Paßte ihm aber die Gesellschaft, dann jodelte und lachte er unbändig, hatte einen ungefügen Spaß daran, die Damen mit derben Worten in Verlegenheit zu setzen, und tanzte mit den jungen Mädchen. Auch zeigte er seine herkulischen Kräfte, packte einen schweren Mann mit den Zähnen am Rockkragen, hob ihn vom Stuhl und trug ihn durch mehrere Zimmer, oder leerte eine Bowle auf einen Zug.

Mit 60 Jahren merkte Goltz, daß es mit ihm bergab ging. „Ein sechzigjähriger Kerl ist nichts mehr wert; man sollte ihn totschlagen!" Eine Zuckerkrankheit zehrte an seinem Leben. Er wehrte sich gewaltig gegen das Sterben. „Lieber ein lebendiger Hund als ein toter Goethe", war seine Losung. Wie ein gefesselter Elefant tobte er auf seinem Lager und brüllte laut vor Schmerzen. Am 12. November 1870 starb er. Aus Furcht und Hoffnung, als Scheintoter begraben zu werden, hatte er bestimmt, daß man ihn im unverschlossenen Sarge in die Grube senkte und nur eine Holzdecke mit einem Fenster anbringe. Erst nach Jahresfrist solle die Grube mit Erde ausgefüllt werden. Diesen Wunsch erfüllte man ihm. Auf dem St. Georgsfriedhof vor den Mauern Thorns hat er sein Grab gefunden.

F r i e d r i c h J u s t.

*) Kuttenkeuler: Bogumil Goltz Leben und Werke, herausg. vom Coppernicusverein für Wissenschaft und Kunst zu Thorn 1913.

Wie Napoleon sprach.

Die mündliche Überlieferung der Zeitgenossen hat dafür gesorgt, jedes Wort Napoleons in die Sphäre des Erhabenen zu versetzen, so daß sich uns selbst die einfachsten Bemerkungen des Kaisers fast ausnahmslos in dem pomphaften Gewand einer Rhetorik zeigen, die sozusagen mit Pauken und Trompeten arbeitet. Daß sich aber auch Napoleon durchaus nicht immer in der gemessenen stilisierten Prosa eines Cicero ausdrückte, sondern daß er genau so wie jeder andere Sterbliche redete, das ergibt sich unzweideutig aus den stenographischen Berichten, die General Robillot im Nachlaß des Kaisers entdeckte. Es sind dies, so lesen wir in der Prager „Bohemia", Aufzeichnungen, die ein Beisitzer im Staatsrat fixierte und die die kaiserlichen Bemerkungen so scharf umrissen reproduzierten, als hätte Napoleon seine Worte einem Phonographen anvertraut. General Robillot hat das wertvolle Manuskript an Alfred Marquiset übergeben, der es unverändert veröffentlichte. Es sind die Sitzungsprotokolle des Staatsrates aus dem Jahre 1804/05, der am Dienstag und Freitag jeder Woche unter dem Vorsitz des Kaisers zur Beratung zusammentrat. Der Kommandant der Wache, der Flügeladjutant und Kammerherr vom Dienst nahmen hinter dem Stuhl des Kaisers Aufstellung, und die Sitzung begann. Napoleon bezeichnete mit einem kurzen Wort den Gegenstand, den er zum Thema der Verhandlungen bestimmte. Der zum Vortrag ausersehene Staatsrat ergriff darauf das Wort zum Bericht, an den sich die Beratung anschloß, bei der jedes Mitglied zum Wort gelangen konnte. Man sprach vom Platz aus und sitzend. Seine Rede vom Manuskript abzulesen, war verboten. Man mußte frei sprechen und man sprach auch so frei von der Leber weg, daß die Debatte auf einen ausgesprochen familiären Ton abgestimmt war.

Ein charakteristisches Bild entrollt insbesondere das Protokoll der Sitzung, in der man über die Embleme, die das kaiserliche Wappen führen soll, verhandelte; ein um so heikleres Thema, als an der Erörterung mehrere Staatsräte teilnahmen, die an der Revolutionsbewegung an hervorragender Stelle beteiligt gewesen waren. Ein Mitglied macht den Vorschlag, auf dem Wappen einen Löwen, einen Adler oder einen Elefanten anzubringen. Die Versammlung erklärt sich indessen für den Hahn, neben dem etwa noch „der Schild der Minerva, eine Blume, die Eiche und eine Getreideähre" Platz finden können. Der Kaiser: „Der Hahn stammt aus dem Hühnerhof. Er ist ein zu schwaches Tier!" Einer regt den Gedanken an, Bienen als Wappentiere zu wählen als Symbol einer Republik, die einen Chef hat. Man schreitet zur Abstimmung. Der Hahn erhält die Mehrzahl der Stimmen. Der Kaiser beharrt demgegenüber auf seinem Standpunkt. „Der Hahn hat keine Kraft", erklärt er nochmals mit erhobener Stimme, „er kann nicht das Sinnbild eines Kaiserreichs wie Frankreich sein. Man muß zwischen dem Löwen, dem Elefanten und dem Adler wählen. Am besten nimmt man einen auf der Karte Frankreichs ausgestreckten Löwen, dessen Vorderpranke sich anschickt, den Rhein zu überschreiten. Wehe dem, der mit mir anbandelt!" Dann wendet man sich der Frage des Krönungsornats zu. Der Kaiser will von der ihm zugedachten „Vermummung" nichts wissen. „Wenn Sie mich in all diese Gewänder einpacken, werde ich wie ein Jahrmarktsaffe aussehen", ruft er. „Mit Ihren Kaiserlichen Gewändern werden Sie dem Pariser Volk schwerlich imponieren, das in der Oper viel schönere Kleider sieht, die überdies Lais und Chéron viel besser als ich zu tragen verstehen. Kann ich denn nicht den Mantel, den Sie mir da aufdrängen wollen, über den Rock, den ich heute anhabe, anziehen?"

Unermüdlich, wie der Kaiser war, dehnte er die Sitzungen ins Endlose aus. Manche dauerten den ganzen Tag und hier und da selbst die Nacht hindurch. Angesichts der erschöpften, sich gegen den Schlaf wehrenden Staatsräte machte es dem Kaiser besonderen Spaß, die Debatte in die Länge zu ziehen. Er unterbrach schließlich die Verhandlung, zog sich zurück und nahm ein Bad, während die befreiten Räte an die reich ausgestatteten Büfetts des Nebenzimmers stürzten, um, wenn sie sich halbwegs gestärkt hatten, das begeisterte Loblied des genialen Gastgebers zu singen. Nur einer, der Herzog von Broglie, machte dabei eine Ausnahme. Als man ihn später einmal über die berühmten Sitzungen, in denen Napoleon als Redner geglänzt hatte, befragte, antwortete er: „Ich muß wohl besonderes Pech gehabt haben; denn bei allen Sitzungen, denen ich beiwohnte, habe ich von ihm nur Kohl und Blech gehört." Aber das Wort, wenn es überhaupt authentisch ist, wurde wohl erst nach dem Jahre 1815 geprägt, als Ludwig XVIII. fest auf dem Thron und Napoleon sicher auf Sankt Helena saß.

Kleine Rundschau.

* **Wie man in Prag französisch spricht.** In der deutschen Schweiz geht das Gerücht um, daß man sich in Prag überall in französischer Sprache verständigen könne. Ein Kaufmann aus Bern, der sich vergeblich mit den Anfangsgründen des Tschechischen geplagt hatte, hörte die erlösende Kunde und sprach, in Prag angelangt, gleich den ersten Polizeimann französisch an. Die Antwort lautete in nicht ganz reinem Deutsch: „Ich verstehe nicht." Auch bei einem Schaffner der Straßenbahn hatte er kein Glück; die Antwort war ein verlegenes Lächeln. Daraufhin verzichtete der Schweizer auf die französischen Sprachkenntnisse der Prager und sah, daß es mit der deutschen Sprache viel besser ging, obwohl sein Schweizer Dialekt auch dem dortigen Deutschen manche Schwierigkeiten bereitete. Dieser Tage ist er in seine Heimat zurückgekehrt mit der festen Absicht, dort zu verkünden, daß sich auch der Franzose, dem bei einer gewissen Gelegenheit so viel von dem innigen kulturellen Zusammenhang zwischen Böhmen und Frankreich erzählt wurde, mit seinen Freunden nur in deutscher Sprache verständigen kann.

(Prager „Bohemia".)

Noch immer die Straßenreinigungskosten.

In der Frage der Aufbringung der Straßenreinigungskosten ist es schwer, eine Satire nicht zu schreiben: Seit dem März v. J. haben die hiesigen Mieter den Vorzug, für die Kosten der Straßenreinigung aufzukommen. U. z. ist ihnen diese Steuer auferlegt worden auf Grund von Beschlüssen der städtischen Körperschaften, die zur Grundlage das Gesetz vom 10. 12. 1921 über den Bau und die Unterhaltung von Straßen und Wegen haben sollten. Nachdem an dieser Stelle einwandsfrei nachgewiesen worden war, daß das fragliche Gesetz diese städtische Steuerverordnung in keiner Weise rechtfertige, wurde die Erhebung dieser Kosten durch **Polizeiverordnung verfügt.** (Extraausgabe des Orędownik Urzęd vom 29. 8. 1923 — Nr. 29.) In dem amtlichen Bericht über die Magistratssitzung vom 5. März 1924 (enthalten in der Nr. 11 des Oręd. vom 15. 3. 24) wird zwar (unter Punkt 7) aus Anlaß eines besonderen Falls erklärt, „daß die fragliche Polizeiverordnung bei Leibe nicht eine neue Steuer einführe, sondern nur den Zwang zur Benutzung der städtischen Einrichtung des Fuhrparks zur Straßenreinigung, daß die Gebühr selbst aber eingeführt sei durch Beschluß der städtischen Behörden". Wenn dies die Absicht der Polizeiverordnung war, dann muß ihre Fassung wundernehmen, denn in der Einleitung der Verordnung heißt es: . . . „**verordnet** die städtische Polizeiverwaltung was folgt." Und in § 1: „. . . sind die Bewohner der Stadt zwecks Rückzahlung der von der Stadtgemeinde in dieser Hinsicht (nämlich für die Straßenreinigung) **aufgewendeten Kosten zur Zahlung besonderer Gebühren verpflichtet** in folgender Weise." Von einer „Verpflichtung zur Benutzung einer städtischen Einrichtung, nämlich des städtischen Fuhrparks" lesen wir hier nichts, sondern nur, daß die Einwohner zur Zahlung von Gebühren verpflichtet sind, und wohl kein Mensch in der Stadt hat daran gedacht, daß er eine „städtische Einrichtung", nämlich den Fuhrpark, benutze und deshalb die Gebühren zu zahlen hätte.

Nun ist aber diese Nomenklatur in der Beweisführung einem Gesetze entnommen, das, als die Straßenreinigungskosten den Mietern aufgebürdet wurden, noch gar nicht existierte, nämlich dem Gesetz vom 11. 8. 1923 über die vorläufige Regelung der kommunalen Finanzen, das erst am 26. 8. 23 im „Dz. Ust." veröffentlicht wurde und an diesem Tage Rechtskraft erlangte. Daß damit früher erlassene Verordnungen nicht legalisiert werden können, liegt auf der Hand.

Zu unserer Überraschung taucht jetzt in der leidigen Sache noch eine Version auf: Der Magistrat, Fuhrparkdeputation, teilt nämlich, wie unsere Leser wissen, unter dem 15. 3. d. J. mit, daß der Magistrat **auf Grund des Gesetzes vom 11. 8. 23** eine **Gebühr für die Straßenreinigung** erhebt. Nun, für die Erhebung einer Gebühr für die Straßenreinigung bietet das genannte Gesetz absolut keine Handhabe. Dagegen bestimmt im zweiten Teil des Gesetzes der Art. 27, daß für die **Benutzung** von städtischen „**Wohlfahrtseinrichtungen und -Anlagen**" (urządzenie i zakłady) Gebühren erhoben werden sollen. Nun wird erst klar, weshalb jetzt plötzlich zwischen Straßenreinigung und Mieter das Zwischenglied des städtischen Fuhrparks auftaucht; er ist die „**städtische Einrichtung**", für die die Gebühr erhoben werden soll. Aber der Mieter, der die Gebühr zu zahlen hat, denkt gar nicht daran, den städtischen Fuhrpark zu benutzen; er benutzt lediglich die Straßen und soll, wie die Fuhrparkdeputation ohne Umschweife sagt, die Gebühr bezahlen nicht für die Benutzung des „Tabor miejski", sondern für die Straßenreinigung.

Aber wenn der Gesetzgeber bestimmte, daß für die Benutzung von „städtischen Einrichtungen" Gebühren erhoben werden sollen, so war er weit davon entfernt, dabei an solche Einrichtungen zu denken, die jedermann ohne jede Ausnahme zugute kommen; vielmehr konnte er nur an Wohlfahrtseinrichtungen denken, die zeitweise von Einzelpersonen in Anspruch genommen werden. Das läßt sich aus Einzelbestimmungen des Gesetzes ohne weiteres nachweisen. Also auch das Gesetz vom 11. 8. 23 gibt keine Handhabe zur Erhebung der Straßenreinigungsgebühren von den Mietern.

Das Überraschendste an der neuesten Bekanntmachung des Magistrats ist aber der Hinweis, daß die Hauswirte „**auf Grund des Mieterschutzgesetzes**" bei Einziehung der Straßenreinigungsgebühren den Mietern die Originalrechnungen der Straßenreinigungsanstalt vorzulegen haben. Die Hineinziehung des Mieterschutzgesetzes in die ganze Frage ist ein vollkommenes Novum. Das Mieterschutzgesetz regelt Rechte und Pflichten von Mieter und Vermieter in ihrem Verhältnis zu einander, hat aber mit den Kosten der Straßenreinigung nicht das Mindeste zu tun. Wäre in dem Mieterschutzgesetz über die Straßenreinigungskosten Bestimmung getroffen, so bedürfte es ja keiner städtischen Beschlüsse und Polizeiverordnungen.

Die ganze leidige Streitfrage hätte längst zu aller Zufriedenheit erledigt sein können, wenn die Straßenreinigungskosten, wie es der Herr Stadtpräsident Dr. Śliwiński im Sommer angekündigt hatte, auf das allgemeine städtische Konto übernommen worden wären, was allein einer gerechten Verteilung dieser Last entsprochen hätte. Denn daß die Straßenreinigungskosten bezahlt werden müssen, hat von Hause aus niemand bestritten. Der Streit ging nur darum, **wer** die Kosten zu bezahlen hätte. Der Magistrat beharrte aus unbekannten Gründen darauf, daß die Mieter die Verpflichteten wären, während die überwiegende Zahl der Bürger, und darunter wir, nicht bloß aus Gründen des formalen Rechts, sondern aus der Erwägung heraus, daß bei der magistratlichen Regelung der Frage eine große Anzahl potenter Leute frei ausgingen, der Übernahme der gesamten Straßenreinigungskosten auf den Stadtsäckel das Wort redeten. Auf das formale Recht mußte schon deshalb hingewiesen werden, weil schon ein einmaliges Abweichen vom legalen Boden Präzedenzfälle schafft, die Wirrwarr und Unheil im Gefolge haben können.

Zum Schluß noch eins: In dem mehrerwähnten Bericht über die Magistratssitzung vom 5. d. M. ist unter Punkt 7 noch erwähnt, daß durch Schreiben des Herrn Wojewoden vom 5. 11. 23 bestätigt sei, daß „die oben erwähnten Gebühren für die Benutzung des Tabor miejski der Genehmigung der Aufsichtsbehörde nicht bedürfen". Aus der Mitteilung ist leider nicht ersichtlich, auf welche Art Vorstellung von städtischer Seite dieser Bescheid ergangen ist, wir müssen uns daher eine Stellungnahme zu der Mitteilung vorbehalten. Daß für die Erhebung von Gebühren für die Benutzung von städtischen „Einrichtungen und Anlagen" die Genehmigung der Aufsichtsbehörde nicht erforderlich ist, bestreiten wir selbstverständlich nicht, denn diese Bestimmung ist in dem mehrerwähnten Gesetz vom 11. 8. 23 ausdrücklich enthalten. Indessen ohne Kenntnis des städtischen Antrags, auf den der Posener Bescheid ergangen ist, ist ein Eingehen auf diese Frage unmöglich.

Am Sonntag, den 16. März, morgens 7 Uhr entschlief nach kurzem schweren Leiden unsere liebe, gute Mutter und Schwiegermutter, unser liebes Ohmchen, Schwägerin u. Tante, verw. Fleischermeister

Frau Louise Pohlmann

geb. **Lipke**

im Alter von 71 Jahren. 6169

Dies zeigt schmerzerfüllt im Namen der trauernden Hinterbliebenen an

Albert Kube
und Frau geb. **Pohlmann.**

Bydgoszcz, den 19. März 1924.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 21. März, nachmittags 3½ Uhr von der Leichenhalle des alten evangelischen Friedhofs aus statt.

„Der Weltmarkt"

Organ für die Einkäufer
mit den neuen Rubriken ab 1. April d. J.:
„Auskunftszentrale für den Osten".
„Leistungsfähige deutsche Lieferanten für den Bedarf der Oststaaten", 14971
dient den Interessen des Oststaatlich-Deutschen Handelsverkehrs.
Jahresbezugspreis 9½ Dollar einschl. Porto. Einzelne Probenummern kostenfrei durch
J. C. König & Ebhardt, Hannover,
Verlag „Der Weltmarkt".

Austausch gegen Landesprodukte. | Günstige Zahlungsbedingungen.

Trockene Kiefern-Kloben
waggonweise,
prompt und billig
liefert 14708
St. Skowroński,
Grudziądz,
Lipowa 45. — Telephon 210.

Aus technischen Gründen bitten wir unsere geschätzten Inserenten, für die **Sonntags-Nummer** bestimmte

größere Anzeigen

uns spätestens bis **Donnerstag nachmittag resp. Freitag früh** einer jeden Woche in Auftrag zu geben.

Geschäftsstelle „Deutsche Rundschau".

Stellengesuche

Junger Mühlen-Fach- und Kaufmann
Absolv. der dtsch. Müllerschule, sucht, gestützt auf Ia Zeugn., Stellung als **Stütze d. Chefs, Oberm.** od. entspr. Stellg. im Kontor. Werte Angeb. erbitte unt. **O. 14829** a. d. Gschst. d. Ztg.

Junger **Landwirt** der die landwirtschaftl. Schule bes. hat u. ein Jahr auf mittl. Gute gewesen, sucht Stellung als **Feldbeamter** oder für Hof u. Feld. Gute Zeugn. vorh. Offerten erbeten unter **K. 5902** an die Geschäftsst. d. Z.

Tüchtiger 14942 **Mühlenwerkführ.** s. Stellg. in e. Mühle als Alleinig. od. t. größ. Mühle a. Walzenführ., auch in e. Sägewerk als Platzmeister od. ähnlich. Posten. Sehr gute Zgn. vorhnd. Mühlenwerkführ. **Käsler, Gotelp, Kr. Konitz, Pommerell.**

Sägewerks-Werkmeister 49 J. alt, verh., keine Familie, poln. Staatsangeh., der deutsch. u. poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig, 14 Jahre als Werkmstr. und 6 Jahre Monteur gewesen, welcher sämtliche Reparaturen und Montage am Sägewerk selbst ausführt, sucht, gestützt auf gute Zeugn. u. Empfehlung, dauernde Stellung. Uebernehme auch neue und alte Montagen. Off. u. **B. 6099** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Tücht. **Wind- und Wassermüller** sucht v. sof. od. spät. dauernd. Stellung. Zeugn. vorh. Angeb. zu richten an **Reinhold Marquardt, Włościbórz,** 6108 pow. Sępólno (Pom.)

Junger Kaufmann 20 J. alt, beid. Landessprachen mächtig, auch hies. Handelsschule bes., im Besitz guter Zeugnisse aus der Eisen- u. Kolonialw.-Branche, sucht Stellung als Verkäufer oder im Büro, auch Gutsstellung nicht ausgeschl., sofort oder später. Gefl. Offerten unter **O. 6125** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Geb. jung. Mann, Landwirtsohn, deutsch. Nationalität, aus der Gegend v. Warszawa, perfekt deutsch u. poln. in Wort und Schrift, sucht Stellung als **Eleve** auf intensiv bewirtschaftetem Gute. Off. erbitte an 14909 **O. Herrmann, Bratwin b. Grudziądz.**

Jg. Mann sucht **Beschäftigung** gleich welcher Art. Off. unt. **P. 6126** an die Gst. d. Z.

Suche v. 1. 4. Stellg., wo ich mich in der **Fischerei** vervollk. könnte. Bin 17 J. alt, evgl., habe bereits üb. 1 J. bei m. Vater i. d. Fisch. gearb. Fr. Stat., Fam.-Anschl. u. Taschg. erw. Off. s. z. richt. an **Willy Knopf, Osiny, p. Warlubie.** 14865 pow. Świecie.

Suche Lehrstelle als Zahntechniker. Offerten unt. **B. 6166** an d. Geschäftsst. d. Z.

Tücht., energ., ält. **Vogt** m. gut. Zgn. u. 2 Scharw. sucht z. 1. 4. 24 pass. Stell. **Jan Manys, Bytkowice,** pcz. Koronowo, p. Bydg. 6119

Verh., herrsch. **Diener** sucht v. 1. 4. 24 od. später Dauerstellg., 14 J. im Fach tätig, perf. i. allen einschl. Arb., beste Zeugnisse vorh. (Nehme auch Diener- u. Gärtnerstelle an.) Off. unt. **H. 14943** an die Geschäftsst. d. Z.

Kinderl. Ehepaar sucht e. **Portierstelle.** Offerten unt. **B. 6095** an d. Geschäftsst. d. Z.

Junge Korrespondentin, in Stenogr. u. Schreibmaschine perfekt, sucht v. 1. 4. od. sp. Engagem. Off. i. d. Gschst. d. Bl. u. **S. 5996** niederzulegen.

Junges Mädchen mit **2jähriger Büropraxis** u. 1 Jahr am Büfett tätig, sucht pass. Stellung ab 1. April cr., am liebsten mit freier Wohnung, auch nach außerh. Gefl. Off. u. **H. 6116** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Selbständ. **Wirtsch.-Fräulein** sucht Stellg., am liebsten i. frauenlos. Haushalt. Off. unter **Z. 6097** a. d. Gst. d. Ztg.

Junges evangel. **Mädchen** sucht Aufnahme in bess. Stadt- oder Landhaushalt zu **Hilfe d. Hausfrau.** Ert. auch Musikunterricht. Offert unt. **N. 14821** an die Geschst. dieser Zeitung.

Landwirtstochter sucht **Stellung** vom 1. 4. od. 15. 4. auf größ. Gut wo sie sich in der **Wirtschaft** und **im Kochen** vervollkommnen kann. Taschengeld erw. Off. u. **E. 6113** a. d. Gst. d. Bl.

Offene Stellen

Provis.-Reisender z. Vertr. einiger guter Artikel ges. Zu erfr. in der Gschst. d. Ztg. 6110

Tüchtiger, lediger Müllergeselle welcher auch kleine Holzarbeiten machen kann, für 10 **To.-Dampfmühle** gesucht. Offerten unter **F. 6114** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Gesucht für großen **Landhaushalt** evangl. **Wirtin** perfekt in **feiner Küche, Backen u. Einwecken,** polnisch sprechend, keine Inanspruchnahme außer dem Hause. Gute Dauerstellung. Ausführliche Angebote mit allem Näheren und Gehaltsansprüche unter **K. 14946** an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Gesucht zu sofort oder später **Hauslehrer(in)** zu Knaben von 9 und Mädchen von 12 Jahr. auf größ. Gut Pommerellens. Offerten mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsansprüchen unter **R. 14842** a. d. Gst. d. Ztg.

Lediger Wirt oder einf. Wirtschafter, der auch mit Hand anlegt, für eine über 300 Morgen gr. Landwirtschaft zum 1. April 24 **gesucht.** **Ohl, Dubielno, Station Wrocławki,** pow. Chełmno. 14890

Einen jungen, ev. **Hofbeamten** 14908 sucht zum 1. April cr. **Rittergut Falęcin (Dietrichsdorf),** p. Chełmża (Culmsee).

Rechnungsführer(in) der deutschen u. poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht zum 1. April 1924 14868 Rittergutsbes. **Franke, Gądecz, p. Bydgoszcz.**

Eleve mit landwirtsch. Vorkenntn., möglichst der poln. Sprache in Wort u. Schrift mächtig, auf ein 1600 Morg. groß. Gut zum 1. 4. 24 ges. **Dom. Pauliny** p. Kotomierz, 6077 powiat Bydgoszcz.

Werkmeister gelernter Schlosser od. Maschinenbauer, welcher die Aufsicht des Betriebes in 5-gattrig. Sägewerk übernimmt und auch Reparaturen geschickt ausführ. kann, **sofort** ges. Bewerber müssen nachweisen, daß sie langjährig in solcher Stellung mit Erfolg tätig waren. Deutsche und polnische Sprache Bedingung. Dienstwohnung vorhanden. Meldung mit Lebenslauf, Zeugnissen und Gehalts-Ansprüchen erbeten an 14945 **L. Baerwald, Nakło.**

Wir suchen v. sof. **erst. Gehilfen** zur Bedienung der Papiermasch. 14790 **Władysław Lewandowski,** Sp. z o. p., Tczew, Rohpappen und Papierfabrik.

Wir suchen zum 1. oder 10. April 6148 **jüngeren Molkereigehilf.** Gefl. Angeb. mit Zeugnisabschriften. Gehalt nach Tarif. Auch kann zu bald **1 Lehrling** eintr. b. gut. Taschengd. **Molkerei-Genossensch. Trzeciewiec (Goldfeld).** Stat. Kotomierz.

Einen tüchtigen **Schneidemüller** als Ersten stellt sofort ein. Wohnung vorhd. **W. Sonnenberg.** Tartak i Młyn parowy **Nowawieś Wielka** pow. Bydgoszcz. 14845

Rittergut Brzemiona p. Lniano, pw. Świecie, sucht zum 1. 4. 24 tüchtigen, verheir. **Maschinisten** mit Scharwerker und eigen. Handwerkszeug zur Führung d. Dreschsatzes. Selbiger muß mit sämtl. Maschinen- u. Pumpenreparaturen gut vertraut sein. 14907

Gesucht vom 1. 4. 24 **Brenner,** verh., beider Landesspr. i. Wort und Schrift vollk. mächtig, firm landw. Buchführg. Desgl. f. kl. Landhaush. Pommr. **bess. Stütze.** Mädch. vorh. Gefl. Off. u. **U. 14860** a. G. d. Z. erb.

Möbeltischler stellt ein 14864 **G. Habermann,** Unja lubelska 9/11.

1 Stellmacher wird eingestellt. 14974 **G. Habermann,** Möbelfabrik, Unji lubelskiej 9/11.

Suche ab 1. April 24 einen tüchtigen, mit sämtlich. Landarbeiten vertrauten 14843 **Deputatarbeiter** mit einem **Scharwerker** **Obszar Dworski Żurawo Młyn** b. Gruczno, pw. Świecie

Schloßgärtnerei Melno sucht von sofort ordentlichen, kräftigen **Gärtnerburschen.** Meldungen an 14841 **Majorat Melno,** pow. Grudziądz.

1 Bäckerlehrlg. verlangt **Barth, Warszawska 21** 6152

Molkerei-Lehrling von anst. Eltern, womögl. vom Lande, für hiesige städt. Molkerei mit **Vollbetrieb** zum baldigen Antritt ges. **W. Kock & Söhne,** Gdańska 36. 14948

Privatsekretärin, die die deutsche und polnische Sprache **vollständig** in Wort und Schrift beh., Uebersetzungen aus amtl. Bekanntmachungen einwandfrei überträgt, perf. in Stenographie und Rechnen, nach außerhalb sof. gesucht. Gefl. Angeb. m. Lebenslauf in deutscher und polnischer Sprache, Photographie u. Gehaltsansprüchen erbet. unter **Z. 14903** an die Geschst. dieses Blattes.

Perfekte Stepperinnen werden sofort verlangt. **Julius Brilles,** Tow. Akc. 14853

Tüchtige Zuarbeiterinnen für Putz gesucht. 14779 **Kuhrke,** Bärenstraße Nr. 4.

Stütze 6148 zur Beaufsichtigung des Personals (Vertrauensstellung) sucht **Hotel Gelhorn** Dworcowa 38.

Zuverlässig., ev. **Wirtin,** die gut kocht, für das **Volksheim** verl. Meld. Danzigerstr. 123, I. 14985

Gesucht zum 1. April oder später evgl. 14849 **Hausbeamtin** aus guter Familie, durchaus zuverlässig. Desgleichen evgl. **Kindermädchen** zu 2 Kindern. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche an **Frau Zollenkopf, Milewo, b. Twarda góra, Pomorze.**

Suche per sofort ein besseres Mädchen als **Stütze** f. Landhaushalt. 14963 Frau Lehrer **Wilhelmi, Miedzichowo** pow. Nowy Tomyśl.

Junges, besseres **Mädchen** zu 3 Kindern tagsüber ges. **Fischer, Bydg.,** Błonia 1, II. 6179

Suche z. 1. 4. tüchtiges, evangel. 14938 **Nähmädchen** oder **einfache Stütze,** die nähen kann und etwas Zimmerarbeit übernimmt. Gehaltsanspr. u. Zgn.-Abschr. sind einzusenden an **Frau Elisabeth Lehmann, Karbowo,** powiat Brodnica.

Einfache Stütze oder besseres Mädchen sucht zum 1. 4. 6916 **Frau L. Schlenke, Świecie, Klasztorna 21.**

Gesucht zum 1. April zuverlässiges **Küchenmädch.** und tüchtiges **Stubenmädch.** die auf großen Gütern tätig waren, bei hoh. Gehalt. Meldung unt. **J. 14774** an die Geschst. dieser Zeitung.

Ein tüchtig., anständ. **Dienstmädchen** bei hohem Lohn gesucht. **Frau M. Maasberg,** 6161 Senatorska 19.

Suche z. 1. 4. **jung. Mädchen** das kochen lernen will. Taschengeld gewährt. Angeb. m. Lebensl. an Frau Gutsbes. 14960 **Mahnke, Nekowo,** Kr. Puck, Pommerell.

Stubenmädchen mit guten Zeugnissen per sofort gesucht. 6165 **Wilhouse, Promenad. 35**

Aufwärterin 6157 einige Tage wöchentl. verlgt. Gdańska 156, III.

An- u. Verkäufe

Wollen Sie **verkaufen?** Wend. Sie s. vertrauensvoll an **E. Ruszkowski, Dom Osadniczy, Poln.-Amerikanisch. Büro für Grundstückhdl., Herm.-Frankeit. 1a, Tel. 885** 2280

Geschäftshaus mit 3 Läden, dreietagiger Fabr., Pferdestall u. Garten, in guter Lage in Grudziądz, zu vk. Zu erfr. b. **Menzel,** Warmińskiego 2. 5035

Maschinenfabr. u. -Handlung für ca. 15 Arb., mit guter landwirtschaftl. Umgegend, mit Villa, Gärten, Wasserleit. u. elektr. Licht, 3 Generationen im Besitze der Familie, bin ich willens, aus Familienrücksicht, nach Deutschl. zu vertauschen oder zu verkaufen. Erforderl. Kap. 40–70 000 Goldmark. Anfrag. unt. **L. 14947** an d. Geschäftsst. d. Z.

Rheinisch-Belgier Hengst 7-jährig, braun, mit Abstamm.-Papieren, weg. genügender Nachzucht, die hier zu besichtigen ist, zu verk. **Gutsverwaltung Bielochowo,** poczta Rogóżno-wieś. 14736 Telefon: Grudziądz 503.

Wegen Nachzucht verkaufe meinen stets gekörten **ostpr. Fuchshengst** (Trakehner Abstammung, 10 Jahre alt) oder vertausche denselben gegen gekörten **Kaltbluthengst.** **K. Wilhelm, Osówko, bei Plesewo,** pow. Grudziądz. 14919

5 bis 6 tragende, resp. deckfähige Sterken nach Auswahl, aus milchreicher Holländer-Herde (Milchviehkontrollverein) gibt ab **O. Herrmann, Bratwin b. Grudziądz.** Telefon 424. 14910

Tragende Kuh 1718 zu verk. **Prondy 11.**

Gute Existenz in Deutschland!

Konditorei und Café in Berlin 14818

mit möblierter 4-Zimmer-Wohnung, Mädchenstube und Bad, vollständig eingerichteter Backstube, 2 Zimmer für Konditor, Café renoviert und elegant eingerichtet, mit Klavier, Sofas usw., Konsens für Wein, Bier und Liköre, ist fortzugshalber zu verkaufen. Nur Käufer, die über 20–25 000 Rentenmark verfügen, wollen Anfragen richten an **J. Westfalewski, Chełmża (Culmsee),** Chełmińska 11

Gasthof
mit Kolonialwaren- u. Fleischereigeschäft
dazu 20 Morg. gut. Ackerland
zu verkaufen.
Offerten unter **J. 14944** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Einen größeren Posten gesunder
Läuferschweine
von Gütern oder großen Wirtschaften, sowie
Futtergetreide
kauft 14961
Molkerei H. Diethelm,
Mątawy, pow. Świecie.

2 Personen-Autos
Opel 14/38, neuester Typ, Priamus 9/22 P. S. mit sechsfacher Bereifung, fahrfertig
2 Elektro-Motoren A. E. G.
2,3 und 3 P. S., 440 Volt, **mit Knetmaschine** zu sehr günstigen Preisen zu verkaufen. Gefl. Anfr. erbitte unter **D. 14937** a. d. Gschst. d. Z.

Automobil
Marke Benz, 8/20 P. S.
4-sitzig, 5-fach bereift, fahrfertig, **billig zu verkaufen.** 6151
Anfragen bei
Bukowski & Ska., ul. Dworcowa 80.

1 Schreibmaschine
„Remington" mit Tisch, sehr gut erhalten,
300 Ztr. Herdplatten
2 und 3 Loch, neu, in verschiedenen Größen
80 Ztr. Pflugschare nebst Streichbretter
ostpreußische Art und neu
500 Stück Stall-Laternen
in verschiedenen Größen und 20 % unter Engrospreis sofort abzugeben. Anfr. erbitte unter **G. 14938** an die Geschäftsst. dies. Ztg.

Suche zu kaufen:
2 Dampfsiedekessel
von über 800 Liter Inhalt und erbitte Eilangebote. 14900
Julian Król, Bydgoszcz, Szpitalna 3.

Rohöl-Motorpflug
3-scharig, 45 P. S., welcher sich auch eignet zum Dreschen und als Trektor für alle Lasten, fahrfertig, sehr günstig zu verkaufen. Anfr. erbitte unter **G. 14940** an die Geschst. d. Ztg.

Kistenverschlußapparat (sehr praktisch).
(neu), 1000 **Sicherheitsnieten,**
16 kg Bandeisen, 20×0,5 mm,
zu verk. **S. Maskowski, Solec b. Bydg.** 14817

Gas- und Benzol-Motore
resp. **Rohöl-,** 14, 4, 3 und 2 P. S.
1 Kreissäge
mit Tisch, resp. **Schiebebühne,** 8 m, zu billigen Preisen zu verkaufen. Anfragen erbitte unter **F. 14939** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Roggen- und Haferstroh und Heu
kaufen jeden Posten.
Angebote frachtfrei Dirschau od. ab Station unter Preisangabe erbitten 2180
Häckselwerk Oliva-Strauchmühle,
Inh.: Gebr. Boetzel.
Telefon 139. **Telefon 139.**

Zahle die höchsten Preise für **Klaviere, Flügel, Teppiche, sämtliche Möbel, Porzell. ic.** **Pielke,** Śniadeckich 5929 (Elisabethstr.) 39.

1 Nähmaschine zu verk. **Danzigerstr. 73, Hf., l, r.** 6109

Chaiselongue billig zu verk. **Jagiellońska 37,** Hinterh., p., l. 6164

Gutes Kostüm (44) und Anzüge zu verk. 6107 **Gdańska 18, 2 Tr.**

1 **Klöppelkissen, Klöppeln und Klöppelzwirn** preisw. zu verk. 14825 **Błonia 3, 2 Tr., r.**

Gold Silber Brillanten, 3184 kauft **B. Grawunder, Bahnhofstr. 20.**

Jede Art Alt- Gold Silber kaufe f. eigene Verarbeitg. zu höchst. Tagespreisen. **St. Knyciński,** dawn. Fa. 2185 **„CHRONOS",** Stary Rynek 21, Tel. 856 Trauringe u. Uhren engros

Schreibmaschine Lloyd, sichtbare Schrift, **klein, Grammophon** mit Tricht., echt amerikanisch, verkauft 14926 **ul. Krakowska 11** (Bollmannstraße).

Eine Damenschneider-Figur, Größe 46, zu kaufen gesucht. Offerten unter **A. 6155** an die Geschst. dieses Bl.

Motorrad fast neu, mit doppelter Bereifung, komplett, fahrbereit, preisw. zu verk. Anfragen sind zu richten unter **T. 14852** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Kinderwagen täglich n. Ware, empf. **Prenß,** Chocimska 16, (Privatwohnung).

Verkaufe 1 paar kräftig gebaute eiserne 14976 **Holz-Ladekräne** Gefl. Anfragen unter **Nr. 305/18** an das **Annoncenbüro „Par",** Dworcowa 18.

1–2 Waggon kiefern. trockene 14975 **Stammbretter** 30 Millim., preiswert zu verkaufen. Gefl. Anfrag. a. d. Annonc.-Büro „Par", Dworcowa 18, unt. Nr. 305/20.

Verkaufe 2000 Stück **eich. Zaunpfähle** 2 m lang, 12–20 cm Durchmesser, 200 Stück eichene **Telegraphenstang.** 7–10 m lang, 15 cm Zopf, sowie jeden Posten **Kieferne Stangen** (Richtstangen) **und Kloben,** 14956 **35 rm Erlenrollen** 2 m lang, 16–30 cm Durchmesser. **Güntzel, Morzewo,** pow. Chodzież.

Achtung Fischereibesitzer! 5984 Habe ein fast neues **Zugnetz** Flügellänge ca. 60 m, Höhe ca. 5 m, Sacklänge ca. 8 m, sowie mehrere **Staknetze** zu verk. **F. Synchalski, Białośliwie, p. Wyrzysk**

Suche Strickmaschine 6142 z. kauf. **Johann Szynka, Brzylęki,** pow. Bydg.

Teckelwelpen 7 Wochen alt, reinrassig, verkauft 14964 **H. Trzyn'a,** Förster, **Rulewo p. Warlubie.**

Frauenhaar kauft 2188 **Haargeschäft Puppenklinik** **Bydgoszcz, Dworc. 15.**

Fässer aller Art kaufen zu höchsten Preisen 14827 **Gebr. Schlieper,** Baumat.-Großhandlg., **Gdańska 99.** Telefon 306 u. 361.

Trockene eich. **Deichselstangen** billig zu verk. **Przybylski, Kościuszki**

der Stadt, solche Stätten der Arbeit zu fördern, statt ihnen das an sich schon karge Leben zu verkümmern. Das Wichtigste bei der Frage ist daß durch eine Überlastung der Zeitungen durch übermäßige Erhöhung der Kosten ihrer Bedarfsartikel und durch Steuerauflagen weite Kreise der Bevölkerung ungeheuren Schaden erleiden würden. Denn eine Zeitung, die sich knapp über Wasser hält und ständig mit dem Tode ringt, kann unmöglich ihre Kulturmission erfüllen. Die Zeitung ist nur dann Kulturträgerin, wenn sie unbehindert ihre Kräfte im Dienste der Allgemeinheit entfalten kann. Legt man ihr durch Steuern, die sie nicht tragen kann, Fesseln an, so ist sie ein kranker Organismus, der der Allgemeinheit nicht zu nützen vermag.

Der Magistrat hat diesmal für sein steuerliches Vorgehen allerdings eine gesetzliche Unterlage, nämlich das „Gesetz über die vorläufige Regelung der kommunalen Finanzen" vom 11. August 1923 (Dz. Ust. Nr. 94 Pos. 747), dessen Art. 17 eine solche Steuer zuläßt. Aber wohlgemerkt nur „zuläßt". Die Stadt kann von diesem gesetzlichen Recht Gebrauch machen, aber sie braucht es nicht zu tun; und wenn sie ihr eigenes Interesse richtig auffaßt und die ganze Frage unter dem höheren kulturellen Gesichtswinkel betrachtet, wird sie gut tun, von dem ihr zustehenden gesetzlichen Recht in diesem Falle keinen Gebrauch zu machen. Der finanzielle Nutzen, den sie aus dieser Steuer ziehen würde, stünde in einem schreienden Mißverhältnis zu dem Schaden, den, wie oben ausgeführt, eine solche Maßnahme auf allgemein kulturellem Gebiet hervorrufen müßte, ganz abgesehen davon, daß die anfangs vielleicht ziemlich reichlich sprudelnde Quelle durch die Steuer sehr bald arg verstopft werden würde.

Kürzlich ging durch die polnische Presse eine lebhaft kommentierte Mitteilung, aus der hervorging, daß 50 Prozent der Bewohner Polens Analphabeten sind. Sollte nicht ein Staat, der auf dem Gebiete der öffentlichen Aufklärung so große Lücken aufweist, alles daran setzen, um diese Schäden zu bessern? Wir meinen, daß dies eine der wichtigsten und am wenigsten aufschiebbaren Aufgaben wäre, denn Bildung ist nicht nur ein wichtiger Selbstzweck, sie öffnet auch den Weg zu einem besseren materiellen Leben, zum Wohlstand des Volkes. Daß Auflagen auf Zeitungen wie eine Inseratensteuer nicht den richtigen Weg weisen zur Aufklärung des Volkes, leuchtet nach der obigen Darlegung der Wichtigkeit der Zeitung als kulturellen Faktors ohne weiteres ein. Wer die Zeichen der Zeit versteht, der wird dem geistigen und kulturellen Fortschritt nicht Steine in den Weg werfen, sondern ihm die Wege zu ebnen trachten. Wir wollen hoffen, daß die Stadtväter, die am kommenden Donnerstag über den Antrag des Magistrats betr. der Inseratensteuer zu befinden haben werden, sich ihrer Aufgabe gewachsen zeigen werden.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 19. März.

Kühlwagen in den Eisenbahnzügen.

Das Eisenbahnministerium beabsichtigt, zur Ermöglichung resp. Belebung der Lieferung von leicht verderblichen Produkten und vor allem von frischem Fleisch und frischen Fischen in der wärmeren Jahreszeit aus weiten Entfernungen nach großen Städten und industriellen Mittelpunkten die Füllung der Kühlwagen mit Eis, die dauernd nach einem im voraus bestimmten Fahrplan verkehren, privaten Unternehmern zu übertragen. Die Hauptaufgabe dieser Unternehmer würde sein die Einrichtung von Eislagern auf bestimmten Eisenbahnstationen und die zur Auffüllung der Wagen nötigen Leute zu beschaffen. Das Eisenbahnministerium sichert den Unternehmern gegen Pacht Plätze für die Anlage von Eiskellern auf den Stationen zu und eine Einnahme aus den entsprechenden Gebühren für die in den Kühlwagen beförderten Waren. Das Eisenbahnministerium bittet Interessenten resp. Firmen um Einsendung von bezüglichen Offerten spätestens bis Ende April d. J. an das Departement 3 des Eisenbahnministeriums („Departement III Ministerstwa Kolei Żelaznych w Warszawie"), wo man gleichzeitig mündlich oder schriftlich Näheres in dieser Sache erfahren kann.

Wir meinen, daß diese an sich dankenswerte Maßnahme etwas spät in die Wege geleitet wird, da die Zeit für die Anlage von Eiskellern bald verstrichen sein wird.

---

§ **Weitere Liquidierungen.** Die Liquidierungsbestimmungen des Friedensvertrages sollen bei nachstehenden Privatgütern angewendet werden: Hausgrundstück in Karthaus, Grundbuch Band 1, Karte 5, Besitz des Dr. Hermann Specka; Stadtgrundstück in Lobsens im Kreise Wirsitz, Band 8 des Grundbuches, Karte 230, 232 und 233, Eigentum der Eheleute Jakob und Henriette Reich; Liegenschaft mit Haus und Garten in Rogasen im Kreise Obornik, Grundbuch Band 1, Karte 359, Eigentum des Ernst Doerr; Liegenschaft in Samter, Band 24, Karte 543, Eigentum der Kronprinz- und Kronprinzessin-Stiftung.

§ **Erhöhung der Jagdscheinstempel.** Von Jagdscheinen werden seit dem 8. März 1924 folgende Stempel erhoben: 1. Bei Jagdscheinen von polnischen Staatsbürgern und im Staatsgebiet wohnhaften Personen: a) beim Jahresschein 16 800 000 M., b) beim Tagesschein 3 600 000 M.; 2. bei Jagdscheinen anderer Personen: a) beim Jahresschein 112 000 000 Mark, b) beim Tagesschein 22 400 000 Mark. (Dz. Ust. 1924, Nr. 21.)

§ **Der heutige Wochenmarkt** zeigte befriedigendes, wenn auch nicht so reichliches Angebot wie sonst, und auch der Kaufverkehr hielt sich in den frühen Vormittagsstunden in mäßigen Grenzen. Die Ursache lag für beide „Parteien" wahrscheinlich in dem seit letzter Nacht wieder aufgetretenen schärferen Frost. Gefordert wurden in den frühen Stunden folgende Durchschnittspreise: Butter 3—3,6 Mill., Eier, sehr viel Angebot, 2—2,2 Mill., Gänse 15—20, Enten 6—8, Hühner 6—7, Puten 15—16, Tauben (Paar) 1 Mill. Weißkäse 700 000, Tilsiter 1,6 Mill., Äpfel 800 000 bis 1 Mill., Backobst 800 000, Rotkohl 350 000, Mohrrüben 300 000, Weißkohl und Rote Rüben 250 000, Wrucken 100 000, Sellerie und Petersilie 2 Mill., Zwiebeln 800 000 bis 1 Mill., Apfelsinen 200 000 bis 350 000. Ferner gab es auf dem Markt grüne Heringe zu 700 000 Mark und auch Schmalz wurde angeboten zu 1,8 Millionen.

§ **Aufklärung des Gnesener Kirchenraubs in Sicht?** In Kattowitz wurde dieser Tage ein gewisser Majewczyk verhaftet. Die Polizei schenkte ihm anfänglich keine Beachtung, da sie ihn für einen kleinen Schmuggler hielt. Später tauchte infolge Zusammentreffens verschiedener Umstände der Verdacht auf, daß der Verhaftete in gewissem Zusammenhange steht mit den Verübern des Einbruchs in den Gnesener Dom, der s. Zt. großes Aufsehen erregte. Es wurde sofort eine Untersuchung eingeleitet, indessen werden Einzelheiten mit Rücksicht auf den Gang der Ermittelungen geheim gehalten. — Wie erinnerlich wurden damals gelegentlich einer Besichtigung des Doms durch eine größere Reisegesellschaft aus Kongreßpolen Kirchengeräte im Werte von vielen Milliarden entwendet.

§ **Große Herdbuchauktion in Danzig.** Am 26. und 27. 3. kommen zur Versteigerung über 90 Bullen, 150 Färsen, 75 Kühe und 75 Zuchtschweine. **Auf der Februarauktion waren die Preise in Danzig 25 Prozent niedriger als im** Januar. **Auch jetzt ist infolge der großen Beschickung mit** mäßigen Preisen zu rechnen. Das Zuchtgebiet ist völlig frei von Seuchen. Nach Polen bestehen keine Ausfuhrbeschränkungen irgendwelcher Art. — Kataloge versendet kostenlos die Herdbuchgesellschaft Danzig, Sandgrube 21.

§ **Beschlagnahmt** wurden gestern auf dem Bahnhof 2000 Zigaretten und 20 Päckchen Tabak. — Schmuggelware.

§ **Diebstähle.** In der städtischen Handelsschule wurde aus dem Korridor ein Mantel entwendet. — Mittels Einsteigens durch ein Fenster wurden im Hause Kujawierstraße (Kujawska) 15 Kleider und Wäsche im Werte von 200 Millionen gestohlen. — Von einem Grundstück in der Wilhelmstraße (Jagiellonska) wurden Kutschgeschirre im Werte von 400 Millionen entwendet.

§ **Festgenommen** wurden gestern vier Betrunkene, zwei Diebe, ein Bettler und nicht weniger als sieben Sittendirnen.

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Gauverband Bromberger Männerchöre. Die für Donnerstag angesetzte allgemeine Probe fällt wegen Erkrankung des Dirigenten aus. (14969

Chor der Christus- und Pfarrkirche. Die Übungsstunde am Freitag abend fällt aus. (14968

Deutsche Bühne Bydgoszcz, T. z. Freitag Erstaufführung „Das Jubiläum". Franz Arnold und Ernst Bach, zwei bewährte Bühnenroutiniers und Verfasser einer Reihe vielgespielter Schwänke („Die spanische Fliege", „Der kühne Schwimmer" u. v. a.) haben mit dem „Jubiläum" einen Ausflug ins Gebiet des Lustspiels unternommen. Der Erfolg scheint zu bestätigen, daß es ihnen gelungen ist, in diesem ihrem Sujet (Hintergrund: Universitätsjubiläum in einer deutschen Kleinstadt, Anklänge an Meyer-Försters unsterbliches „Alt Heidelberg" werden wach) auch zartere und gemütbetonte Motive auszuwerten, ohne dabei allerdings auf die kräftig zupackende Komik, zu der das Kleinstadtmilieu genügend Stoff bot, zu verzichten. (14979

„Tennisklub Palaestra". Die Jahreshauptversammlung findet Donnerstag, den 20. d. M., $8^1/_2$ Uhr abends, nicht im Ruderklub „Frithjof", sondern im Zivilkasino, Spielzimmer, statt. (14977

Katholischer Gesellenverein. Familienabend findet nicht heute, sondern später statt. (14980

* * *

* **Kolmar** (Chodzież), 17. März. Ein Wagnis übernahm die hiesige Deutsche Bühne mit dem Entschluß, Sudermanns „Heimat" über die Bretter gehen zu lassen. Diese nicht geringe Anforderungen stellende Tragödie fand am Sonnabend eine gut durchdachte und geleitete Aufführung. Das Wagnis ist glänzend gelungen und damit der Beweis erbracht, daß die Deutsche Bühne sich getrost an schwierige Sachen heranwagen darf.

* **Posen** (Poznań), 18. März. Noch immer nicht ganz aufgeklärt ist das blutig verlaufene Duell, das in der Nähe von Posen vor 1½ Wochen stattgefunden hat. Der Gegner des schwerverwundeten Grafen ist noch nicht festgestellt. Er hat inzwischen an die zuständigen Behörden einen Brief geschrieben, daß er sich in einigen Tagen freiwillig stellen werde.

* **Wilkowice** (Kreis Lissa), 18. März. Ein Kursus für evangelische Konfirmanden, Knaben und Mädchen wird in der hiesigen Konfirmandenanstalt vom 1. April bis 29. Juni abgehalten. Die Konfirmation der Kursisten kann auf Wunsch der Angehörigen an diesem Tage dortselbst stattfinden. Für die Teilnahme kommen solche Konfirmanden in Betracht, die bis zum Schluß des Kursus das 14. Lebensjahr vollendet haben und in ihren Heimatgemeinden an dem regelmäßigen Besuch des Konfirmandenunterrichts behindert sind. Über die Aufnahmebedingungen gibt der Anstaltsvorsteher Pastor Scholz weitere Auskunft.

Handels-Rundschau.

Zur Lage der polnischen Kohlenindustrie. Unter der gegenwärtigen Wirtschaftskrise in Polen hat vor allem das Dombrowaer Gebiet schwer zu leiden, dessen Konkurrenzfähigkeit sich nach der allgemeinen Preissenkung für Kohle gegenüber dem oberschlesischen Revier weiter verschlechtert hat. Bis vor kurzem betrug der Preisunterschied zwischen beiden Gebieten 25 Prozent. Durch die Preissenkungen ist er bis auf 7,5 Prozent gesunken. Da die Dombrowaer Kohle der oberschlesischen hinsichtlich der Heizkraft um 12 Prozent nachsteht, ist es klar, daß man auch auf dem Binnenmarkt die oberschlesische Kohle vorzieht. Wenn die Dombrowaer Kohlengruben damit gerechnet haben, daß sie trotzdem gegenüber der oberschlesischen Konkurrenz wegen der Schwierigkeiten des Abtransports aus dem Kattowitzer Revier sich besser behaupten würden, so sind sie auch in dieser Beziehung enttäuscht worden, da die Versandfähigkeit der Station Sosnowice inzwischen auf 500 Waggons täglich verstärkt worden ist. Hinzu kommt, daß die oberschlesischen Gruben wegen des Mangels an Exportaufträgen immer mehr gezwungen sind, den Inlandsabsatz zu pflegen. Infolge dieser Verhältnisse hat sich die Sosnowicer Gesellschaft für Gruben- und Hüttenbetrieb, die größte im Dombrowaer Kohlenrevier (mit einer Monatsproduktion von 107 000 Tonnen Kohle und 10 000 Arbeitern) gezwungen gesehen, vom 28. Februar ab bis Ende März für jeden Donnerstag, Freitag und Sonnabend Feierschichten einzulegen. Weitere Schwierigkeiten erwachsen den Kohlengrubenbesitzern dieses Gebietes aus den Streikdrohungen der Arbeiter, die sich mit der vorgesehenen zehnprozentigen Senkung der Löhne und einer Verlängerung der Arbeitszeit nicht einverstanden erklären wollen. Eine gewisse Besserung des Ausfuhrgeschäfts ist für die gesamte polnische Kohlenindustrie von der Verständigung zu erhoffen, die — wie schon kurz erwähnt — in der Frage der Transittarife mit der Tschechoslowakei erfolgt ist. Während bisher der Preisunterschied für den Transport über die Strecke Piotrowic bzw. Bogumin nach der österreichisch-tschechischen Grenze und den Transportkosten für tschechoslowakische Kohle von Mährisch-Ostrau nach derselben Grenze 197 bzw. 167 Tschechenkronen je 10-Tonnenwagen ausmachte, beträgt er jetzt nur noch 86, wodurch die Konkurrenzfähigkeit der polnischen Kohle wieder etwas verbessert wird.

Geldmarkt.

Valorisationsfrank für den 20. März: 1 800 000 Mp.

Die polnische Mark am 18. März. Danzig 0,626—0,629, Auszahlung Warschau 0,618—0,622; London, Auszahlung Warschau 39 000 000; Berlin, Auszahlung Warschau 4,49—4,71.

Amtliche Devisenkurse der Danziger Börse vom 18. März. In Danziger Gulden wurden notiert für: Verkehrsfreier Scheck: Warschau (1 000 000) 0,618 Geld, 0,622 Brief. Banknoten: 100 Rentenmark 136,672 Geld, 131,328 Brief, 1 000 000 polnische Mark 0,623 Geld, 0,629 Brief, 1 amerikanischer Dollar 5,7905 Geld, 5,8195 Brief. Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfund Sterling 25,00 Geld, 25,00 Brief, Berlin 100 Billionen Reichsmark 131,296 Geld, 131,954 Brief, Neuyork 1 Dollar 5,8154 Geld, 5,8446 Brief, Holland 100 Gulden 215,45 Geld, 216,55 Brief, Zürich 100 Franken 100,50 Geld, 101,00 Brief, Paris 100 Franken 29,38 Geld, 29.52 Brief.

Züricher Börse vom 18. März. (Amtlich.) Neuyork 5,80, **London 24,85, Paris 29,00, Wien $0,0081^2/_3$, Prag $16,71^1/_4$, Italien 24,80, Belgien 28,80, Holland 214,25, Berlin 1,30.**

Berliner Devisenkurse.

Für drahtlose Auszahlungen in Mark	In Billionen 18. März Geld	In Billionen 18. März Brief	In Billionen 17. März Geld	In Billionen 17. März Brief
Amsterdam . . 100 Fl.	155.71	156.49	155.91	156.69
Buenos-Aires . 1 Pes.	1.40	1.41	1.395	1.405
Brüssel-Antw. 100 Frc.	17.26	17.34	16.86	16.94
Christiania . . 100 Kr.	56.86	57.14	56.96	57.24
Kopenhagen . . 1 0 Kr.	65.04	65.36	65.04	65.36
Stockholm . . . 100 Kr.	110.72	111.28	110.72	111.28
Helsingfors 100 finn M.	10.57	10.63	10.57	10.63
Italien . . . . 100 Lira	18.05	18.15	18.05	18.15
London . . 1 Pfd. Strl.	18.055	18.145	18.055	18.145
Neuyork . . . . 1 Doll.	4.19	4.21	4.19	4.21
Paris . . . . . 100 Frc.	21.05	21.15	20.55	20.65
Schweiz . . . . 100 Frc.	72.62	72.98	72.82	73.18
Spanien . . . 100 Pes.	52.37	52.63	54.06	54.34
Lissabon . . 100 Escuto	12.96	13.04	12.96	13.04
Japan . . . . . . 1 Yen	1.775	1.785	1.775	1.785
Rio de Janeiro 1 Milr.	0.495	0.505	0.495	0.505
Wien . . . . 100 000 Kr.	6.08	6.12	6.08	6.12
Prag . . . . . . 100 Kr.	12,21	12,29	12,21	12,29
Jugoslavien 100 Dinar	5.38	5.42	5.38	5.42
Budapest . . 100 000 Kr.	6.98	7.02	6.28	6.32
Sofia . . . . . 100 Leva	3.115	3.135	3.115	3.135
Danzig . . . 100 Gulden	72.01	72.39	72.01	72.39

Die Landesdarlehnskasse zahlte heute für 1 Goldmark 2 191 000, 1 Silbermark 870 000, 1 Dollar, große Scheine 9 240 000, kleine 9 147 000, Sterling 39 375 000, franz. Franken 458 000, Schweizer Franken 1 585 000, Zloty, Serie 2a 1 400 000.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Börse vom 18. März. (Notierungen in 1000 Prozent.) Wertpapiere und Obligationen: 4proz. Prämien-Staatsanl. (Miljonówka) 130. — Bankaktien: Kwilecki, Potocki i Ska. 1.—8. Em. 650. Bank Przemysłowców 1.—2. Em. 850. Bank Zw. Spółek Zarobk. 1.—11. Em. 2200—2100. Polski Bank Handl., Poznań, 1.—9. Em. 950. Pozn. Bank Ziemian 1.—5. Em. 250. — Industrieaktien: Arcona 1.—5. Em. 480. Browar Krotoszyński 1.—5. Em. 760. Brzeski Auto 1.—3. Em. 250—275. H. Cegielski 1.—9. Em. 275. Centrala Skór 1.—5. Em. 725. Garbarnia Sawicki, Opalenica, 1. Em. 200—190. Goplana 1.—3. Em. 400—410. C. Hartwig 1.—6. Em. (ohne Bezugsrecht) 160. Hartwig Kantorowicz 1.—2. Em. 1175. Herzfeld-Viktorius 1. bis 3. Em. 1500. Iskra 1.—4. Em. (exkl. Kupon) 550. Konserwy Mięsne w Bydgoszczy 1.—3. Em. 900. Marynin Zakł. ogrodn. w Warszawie 140. Lubań, Fabryka przetw. ziemn. 1.—4. Em. 22 000. Dr. Roman May 1.—4. Em. 8700—9000. Młynotwórnia 1.—5. Em. 350. Płótno 1.—3. Em. 175—180. Papiernia, Bydgoszcz, 1.—4. Em. 180. Piechcin, Fabryka Wapna i Cementu 1300. Pozn. Spółka Drzewna 1.—7. Em. 470. Pneumatik 1.—4. Em. 50. Sarmatia 1.—2. Em. 1000. Tartak we Wrześni 1.—2. Em. 25. Tkanina 1. bis 4. Em. 140. Tri 1.—3. Em. 1800. „Unja" (früher Bentzki) 1. u. 3. Em. 2450. Wojciechowo Tow. Akc. 1.—3. Em. (exkl. Kupon) 250—220—230. Wytwornia Chemiczna 1.—6. Em. 85. Tendenz: behauptet.

Produktenmarkt.

Danziger Getreidenotierung vom 18. März. (Amtliche Großhandelspreise waggonfrei Danzig.) Ohne Notiz.

Berliner Produktenbericht vom 18. März. Amtliche Produktennotierungen per 1000 Kg. ab Station. Weizen märk. 168—175, Tendenz fest, Roggen märk. 135—144, fest, Braugerste 168—190, Futtergerste 151—161, stetig, Hafer märk. 117—125, pomm. 115—123, stetig, Weizenmehl 25,40—27,25, fest, Roggenmehl 21,50—23,75, fest, Weizenkleie 11—11,20, steigend, Roggenkleie 8,90—9, fest, Raps 3 bis 3,10, fest, Leinsaat 4,10—4,45, fest, Viktoriaerbsen 28—29, kleine Speiseerbsen 18—18,50, Futtererbsen 14—14,50, Peluschken 12—13, Ackerbohnen 15—16, Wicken 14—15,50, blaue Lupinen 13—14, gelbe Lupinen 16—16,50, Serradelle 14—15, Rapskuchen 11,80—12, Leinkuchen 23—24, Trockenschnitzel prompt 8,90, Zuckerschnitzel 17—22, Kartoffelflocken 19,70—19,80.

Nichtamtliche Rauhfutternotierungen ab Station per 100 Kg. Weizen- und Roggenstroh drahtgepreßt 0,80—1,00, Haferstroh do. 0,70—0,80, Roggen- und Weizenstroh bindfadengepreßt und gebündeltes Roggenlangstroh je nach Frachtlager, Heu handelsüblich 1,60 bis 1,80, Kleeheu 2,30—2,70.

Materialienmarkt.

Notierungen der Berliner Metallbörse vom 18. März. Preis für 1 Kg. in Goldmark: Raffinadekupfer (99—993 Prozent) 1,25 bis 1,26, Originalhüttenweichblei 0,66—0,68, Hüttenrohzink (im freien Verkehr) 0,67—0,68, Remalted Plattenzink 0,60—0,62, Originalh.-Alum. (98—99 Prozent) in Blöcken, Walz- oder Drahtb. 2,10, do. in Walz- oder Drahtb. (99 Prozent) 2,20, Bankazinn, Straitszinn und Australzinn 5,55—5,60, Hüttenzinn (mind. 99 Prozent) 5,40 bis 5,45, Reinnickel (98—99 Prozent) 2,30—2,40, Antimon (Regulus) 1,90—1,05, Silber in Barren, ca. 900 f. f. 1 Kg. 93,00—94,00.

Holzmarkt.

Die Holzausfuhr von Danzig. Hierüber schreibt die niederländische Zeitschrift „Hout" als Bericht ihres Korrespondenten folgendes: „In den nächsten beiden Wochen wird von Verladungen wenig die Rede sein, da die enormen Eismassen in der Weichsel und im Hafen dies verhindern. Der strenge Winter, der nun fast zwei Monate dauert, hat die Ausfuhr vollkommen stillgelegt, doch erwarte ich gegen Ende März eine große Veränderung. Es liegen bei den verschiedenen Spediteuren große Vorräte unverkauften Föhrenholzes verschiedener Qualität. Die Kosten der Lagerung sind sehr hoch geworden, so daß verschiedene kleine Exporteure ihren Verpflichtungen nicht mehr nachkommen können und bereit sind, für niedrige Preise abzugeben. Es ist jetzt die Zeit, um hier billig zu kaufen. Besonders in unsortierten Brettern und Balken sind die Preise sehr niedrig, auch wegen der Geldknappheit. Außerdem liegen hier kleinere Partien Holz, die für einen lächerlich niedrigen Preis zu haben sind. Wenn sich ein holländischer Holzhändler dafür interessieren wollte, bin ich überzeugt, daß er 25 Prozent unter dem gewöhnlichen Preis kaufen kann."

Viehmarkt.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht vom 18. März. In Gulden. Ochsen, vollfleischige, jüngere und ältere 40—48; Bullen, ausgem. höchsten Schlachtwerts 47—49, vollfleischige, jüngere und ältere 38—41, mäßig genährte 33—35; ausgemästete Färsen und Kühe höchsten Schlachtwerts 47—49, vollfleischige Färsen und Kühe 36—40, mäßig genährte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 25—30, Jungvieh einschl. Fresser 30—38; feinste Mastkälber 85—88, gute Mastkälber 60—65, mittlere Mast- und gute Saugkälber 33—35, geringe Mast- und Saugkälber 18—22; Mastlämmer und junge Masthammel 33—36, vollfleischiges Schafvieh 26—28; Fettschweine über 150 Kg. Lebendgewicht 65—67, vollfleischige von 120—150 Kg. Lebendgewicht 63—65, fleischige von 80 bis 100 Kg. Lebendgewicht 58—62. Marktverlauf: Rinder langsam, Überstand, Kälber langsam, Schafe ruhig, Schweine ruhig. — Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Die Erzeugerpreise (ab Verladestation) sind etwa 15 Prozent geringer.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 18. März 1924 in Zawichost 1,97 (—), Warschau 2,59 (—), Plock 2,08 (—), Krakau — (1,76), Thorn 2,68 (2,72), Fordon 2,17 (2,21), Culm 3,04 (3,13), Graudenz 2,80 (2,66), Kurzebrak 3,1[illegible] (2,43), Montau 1,94 (1,67), Pieckel 1,82 (1,58), Dirschau 1,72 (1,49), Einlage 2,46 (2,40), Schiewenhorst 2,60 (2,58) Meter. Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki, Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.



AUTOMOBILE

Bydgoszcz, Gdańska 19.

14831

Eröffnung: ....

Achtung! Achtung!
Tabak-Grossisten!

Gebe bis Ende dieses Monats auf meine Fabrikate in bekannter Güte 14901

● 23 Prozent Rabatt ●

gegen Kassa.
Lieferung am Tage der Einzahlung.

Juljan Król, Tabakfabrik, Szpitalna 3.

Obstbäume,

Pfirsiche, Walnußbäume, Edelwein, Frucht- und Beerensträucher, Hochstamm-, niedr. u. Kletterrosen, Zierbäume u. Sträucher Alleebäume, Trauerbäume, Heckenpflanzen, Kletterpflanzen, Spargel- u. Erdbeerpflanzen perennierende Staudengewächse u. verschied. andere Gartenpflanzen in allergrößter Auswahl empfiehlt 14916

Jul. Roß,
Gartenbaubetrieb,
Bydgoszcz,
Sw. Trójcy 15.

Meine geehrte Kundschaft

gestatte ich mir ganz ergebenst zu benachrichtigen, daß ich außer der schon unter der Firma T. Sroczyński i S-ka existierenden Damenhut-Engroshandlung, ein

Engros-Geschäft für Herrenhüte und Mützen

in- und ausländischer Fabrikate aller Art, unter der Firma

Tadeusz Sroczyński

Stary Rynek Nr. 11 **Bydgoszcz** **Gebäude der Bank Ludowy**

eröffnet habe.

Ich werde mir die allergrößte Mühe geben, meine geschätzte Kundschaft wie bisher, auch fernerhin in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen.

Eine Besichtigung meiner Läger **ohne** Kaufzwang ist erwünscht und lohnt sich in jeder Beziehung.

14801

Pfarrstelle

Schleusenau — Prinzenthal — Jägerhof (Bromberg) von **sofort** zu besetzen. Pfarrhaus. Höhere Schulen. 14640

Meldungen an Sup. Aßmann in Bydgoszcz.

Haarnisse
Kopfungeziefer
Brut — Kopfstaub, Schuppen entfernt garant. sofort restlos

Haarreinigungskamm
NISSKA

Prospekte kostenlos in Drogerien und einschlägig. Geschäften, wo nicht, durch
Postfach 342 Danzig
1804

Bocianowo 4

Dort ist die
günstigste
Einkaufsquelle
von allerlei 1996

Polsterwaren
Auflege-Matratz.
Chaiselongues
Klubgarnituren
Sofas u. Stühlen.

Täglich von 9 bis 5 Uhr.

Paul Bowski

Dentist
Mostowa (Brückenstr.) 10, I.

Sprechstunden:
von 9 bis 1 und von 3 bis 7 Uhr.

Künstl. Zähne, Kronen, Brücken
in erstklassiger Ausführung. 218

Aufzeichnungen

für Stickereien auf Stoffe all. Art 12415
Warminskiego 2. II.

Verloren auf d. Güterabfert. eine **schwrz. Brieftasche** mit Paß, Papieren u. Geld. Der Finder wird ersucht, die Papiere u. den Paß unfrankiert zustellen zu wollen an L. Wagner, Sniadeck. 19.

KLUBMÖBEL

IN ALLEN AUSFÜHRUNGEN

SIND WIEDER FERTIGGESTELLT

AUSSTELLUNGSHAUS FÜR MÖBEL UND RAUMKUNST

Otto Pfefferkorn

BYDGOSZCZ
DWORCOWA NR. 94

Damen- u. Kinderkleider werd. sauber und billig angefertigt bei **Andreskowski**, Seminaryjna 14. 6140

Eisenfässer

aller Größen, in guter Ausführung, liefert preiswert
G. O. Kühn,
Maschinen-Fabrik,
Lodz, 1501
Zgierska 56.

Franz Mühlstein

Herren-Moden-Geschäft

Elegante Maßanfertigung.
Reichhaltiges Lager der neuesten Muster in in- und ausländischen Stoffen.

14719

Solide Preise

ul. Gdańska 53 (Danzigerstraße).

Bekanntmachung.

Trotz der tagtäglichen Steigerung verkaufe ich meine Waren zu ermäßigten Preisen, solange Vorrat reicht:

Stoffe, blau, f. Kinderanzüge	Mtr.	5 000 000
Satin, für Herrenanzüge .	Mtr.	5 000 000
Frotté für Kleider . . .	Mtr.	2 950 000
Bettleinen, 165 cm, . . .	Mtr.	5 000 000
Stoffanzüge, 1. Sorte. . .		11 000 000
Leinen, 80 cm breit, . . .	Mtr.	1 800 000
Rohleinen, 80 cm breit . .	Mtr.	1 400 000
Madapolam, 90 cm breit, .	Mtr.	2 800 000
Seles, beste Sorte, ...	Mtr.	2 900 000

Kammgarne, Popeline, Gardinen u. viel. and.

B. Makowski, Okole, Chełmińska 1.

Achtung! An alle, die in Lodz einkaufen! Wer mir nachweist, daß in meinem Geschäft ungünstig, wie in Lodz eingekauft wird, demjenigen zahle ich 10 Mill. Mk. Belohnung!

6153 **B. Makowski, Okole, Chełmińska 1.**

Tran, gar. rein,

direkt aus Norwegen importiert,
empfehlen
Ferd. Ziegler & Co.,
Dworcowa 95. 2141

Danziger Bank- u. Handelsgesellschaft

Aktiengesellschaft 2182

Danzig, Heumarkt 4.

Fernsprecher Nr. 1972, 1451 u. 6010. Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Danzig Nr. 7738.

Eckendorfer
Runkelrüben-Samen

rot, hohe Keimfähigkeit, gibt zentnerweise ab
Dom. Kotomierz, pow. Bydgoszcz.

Briefmarken-Sammler

finden bei mir große Auswahl in
Marken aller Länder
Alben, Pincetten, Kataloge, Klebefalze, Auswahlhefte. 14677

Filatelja F. Hohberg, Gimnazjalna 3.

2½ u. 3" unbeschlagene

Wagenräder

hat stets auf Lager und preiswert abzugeben

Radfabrik Góra,
pow. Jarocin. 14749

Für Export! Für Inlandsbedarf!

Saat-, Speise- u. Fabrik-

Kartoffeln

kauft zu den höchsten Tagespreisen 14674

CENTRALA ROLNIKÓW Tow. Akc.

filja w Bydgoszczy.

Telefon Nr. 336, 1336, 1337. Telegrammadresse: Centrum Bydgoszcz.

Zur Frühjahrsbestellung

empfehle die erstklassigen und beliebten

Hallensis Drillmaschinen
Fabrikat Zimmermann

Karl Mielke, Chodzież
Maschinenfabrik. 14666



Hersteller: Urbin-Werke, Chem. Fabrik G. m. b. H., Danzig, am Troyl. 2121